

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Überdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VI.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 170

Donnerstag, den 23. Juli 1936

88. Jahrgang

v. Papen über das deutsch-österreichische Abkommen „Aus eigener Kraft und eigenem Entschluß“

Wien, 23. Juli. Die „Anglo American Press Association“ in Wien gab am Mittwoch aus Anlaß des zwischen dem Deutschen Reich und Österreich geschlossenen Abkommens zu Ehren des deutschen Gesandten v. Papen ein Frühstück an dem auch der englische und amerikanische Geschäftsträger teilnahmen. Dabei hielt Gesandter v. Papen eine längere Rede, in der er u. a. ausführte:

„In einigen Ländern hatte man sich geradezu daran gewöhnt, den Spannungszustand zwischen dem Reich und Österreich als unerbittliches Element des europäischen Gleichgewichts zu betrachten. Jeder Versuch, den ich unternahm, diese Spannungen zu mildern, wurde von jener Seite als ein Affront gegen die Interessen Dritter betrachtet. Diese gleiche Befürchtung ist feststellbar, wenn Sie die Kritik betrachten, die das Abkommen in der Welt gefunden hat.

Die wirklichen und wahren Freunde des Friedens sind glücklich, daß zwei Staaten sich wieder zu einander gefunden haben, die niemals sich hätten trennen dürfen.

Die anderen finden, daß der Friedensabluß ein bedrohliches Zeichen des deutschen Imperialismus in Zentraleuropa darstelle. Sie glauben, daß von hier aus ein neuer Eroberungszug eingeleitet werden soll. Diesen letzteren Kritikern muß ich sagen, ich freue mich aufrichtig, daß wir sie enttäuscht haben. Nach ihnen sollte Deutschland durch eine Koalition der Mächtigen zu vertraglichen Abmachungen bezüglich der Unabhängigkeit Österreichs gezwungen werden. Aber ich habe nie den leisesten Zweifel darüber gelassen, daß der deutsche Reichszugler ein solches Geschehen als dem Sinn der deutschen Geschichte zuwider ansehe, und

daß es einzig und allein der tausendjährigen Verbundenheit dieser beiden Länder entsprechen würde, wenn wir uns aus eigener Kraft und aus eigenem Entschluß wieder zusammenfinden.

Aus den unzähligen Telegrammen, Briefen und Meinungsäußerungen, die mir von diesseits und jenseits der Grenze zugegangen sind, weiß ich, welchen Widerhall der Entschluß der beiden führenden Staatsmänner in dem Herzen des gesamten deutschen Volkes gefunden hat. Ist das, so frage ich Sie, dieser Beweis des Friedenswillens des deutschen Volkes, nicht unendlich viel stärker und überzeugender als papierne Verträge, es sein können, die zwangsmäßig zu Stande kommen?“

Große politische Amnestie in Österreich

10 000 werden begnadigt

Wien, 23. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Bundespräsident Miklas mit Entschlußung am Mittwoch eine Reihe von Gnadenakten politischer Natur vollzogen, die am 23. Juli d. Js. durchgeführt werden. Die Gnadenakte machen zwischen den politischen Richtungen der Beschuldigten keinen Unterschied. Die Gnadenaktion besteht aus vier Teilsaktionen.

Was die Niedererschlagung der anhängigen gerichtlichen Strafverfahren wegen rein politischer Delikte betrifft, so erfassen sie alle in Österreich bis zum heutigen Tage anhängigen Strafverfahren. Nach Durchführung dieser Gnadenakte werden sich in Österreich nur noch 224 Personen wegen politischer Delikte in gerichtlicher Haft befinden.

Für die Erlassung einer Amnestie für die im Verwaltungsstrafverfahren bis zu 1 Jahr Polizeihaft oder zum Aufenthalt im Konzentrationslager in Wöllersdorf verurteilten Personen sind die Vorarbeiten im Gange. Eine amtliche Verlautbarung darüber ist gegen Ende dieses Monats zu erwarten.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, werden am Donnerstag etwa 5000 politischer Gefangene in Freiheit gesetzt werden. Etwa die gleiche Zahl, also 5000 politische Gefangene, werden von der in Vorbereitung befindlichen Amnestie für die im Verwaltungsstrafverfahren Verurteilten erfasst werden, so daß im ganzen etwa 10 000 Personen der Amnestie teilhaftig werden.

Was die einzelnen Personen betrifft, so wird der ehemalige nationalsozialistische Bundesrat Hauptmann Leopold, der nationalsozialistische Bundesrat Schattensroh, der Verlagsdirektor des ehemaligen Hauptorgans der NSDAP in Österreich „Deutsch-österreichische Tageszeitung“, Major Derda, ferner der ehemalige Wiener Polizeidirektor Steinhäusl am Donnerstag freigelassen werden. Wie wir weiter verlässlich erfahren, befindet sich Dr. Rintelen nicht unter den Amnestierten.

Ausdruck brachte und gegen solche Veranstaltungen Einspruch erhob. Auf Grund der Äußerungen Ministers Papen gab Präsident Greifer die Erklärung ab, daß Danzig bereit sei, die stattgefundenen, in ihrem ganzen Charakter unbestritten gegen Danzig gerichteten Demonstrationen der Darstellung des diplomatischen Vertreters der Republik Polen entsprechend nicht als Störung der guten amtlichen Danzig-polnischen Beziehungen aufzufassen.

Beisehung der Mutter des Reichsbauernführers

In Goslar wurde die Mutter des Reichsbauernführers, Frau Leonore Darré, beigelegt. An der Trauerfeier in der Kloster-Neuwelt-Kirche, wo der Sarg aufgebahrt war, nahmen zahlreiche Vertreter der Bewegung, des Staates, der Wehrmacht, der Stadt Goslar und der Deutsche Reichsbauernrat teil. Dem Sarg wurden u. a. Kränze der schwedischen Gesandtschaft, der Reichsleitung der NSDAP, des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg, des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, des Reichsministers Kerrl, des Reichsführers SS Himmler, des Reichsarbeitsführers Heigl, des Braunschweigischen Ministerpräsidenten, des Oberbürgermeisters der Reichsbauernstadt Goslar, der Gauleitung und des Deutschen Reichsbauernrates vorausgetragen.

Oberst Lindbergh in Berlin

Landung auf dem Flughafen Staaken.

Der amerikanische Ozeanflieger Oberst Charles Lindbergh traf mit seiner Gattin in seinem Privatflugzeug von Köln kommend in Berlin ein und landete glatt und sicher auf dem Flugplatz Staaken. Gleichzeitig landete die Maschine des Attaches der amerikanischen Botschaft, Hauptmann König, der Lindbergh bereits in Köln begrüßt hatte.

Der Kommandant des Fliegerhorstes Staaken, Oberst Kastner, ließ Oberst Lindbergh im Auftrage des Reichsministers für Luftfahrt, Generaloberst Göring, in Berlin herzlich willkommen. Oberst Lindbergh dankte für den herzlichen Empfang.

Zum Empfang waren auf dem Flugplatz anwesend der amerikanische Militärattaché Major Smith, der amerikanische Marineattaché Kapitän Dutton, und der Leiter der Attachegruppe im Luftfahrtministerium, Oberstleutnant Hanesse. Nach rascher Abfertigung der Vorkaufpapiere begab sich Oberst Lindbergh in Begleitung des amerikanischen Militärattachés nach Berlin. Beim Verlassen des Flugplatzes begrüßten ihn zahlreiche Staatsmänner, die die Ankunft des amerikanischen Gastes erfahren hatten, mit herzlichen Kundgebungen.

Oberst Lindbergh, der sich als Gast des Reichsministers für Luftfahrt, Generaloberst Göring, eine Woche lang in Deutschland aufhalten wird, wird u. a. den Zentralflughafen Tempelhof, die Fliegergruppe der Jagdgeschwaders Richthofen, die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof, die Heindel-Werke in Warnemünde, die Junkerzwerte in Dessau und die sportfliegerischen Anlagen in der Umgebung Berlins besichtigen. Am heutigen Donnerstag findet im Haus der Flieger ein kameradschaftliches Zusammenkommen zu Ehren des amerikanischen Gastes statt. Am Freitagabend gibt der Deutsche Auslands-Club Oberst Lindbergh im Haus am Wannsee einen großen Empfang. Oberst Lindbergh wird auch das Olympische Dorf und das Reichssportfeld besichtigen.

Wiederzulassung österreichischer Zeitungen

Die Reichsregierung hat eine zunächst beschränkte Anzahl österreichischer Zeitungen wieder im Reichsgebiet zugelassen, deren Vertrieb bereits eingeleitet hat. Die österreichische Regierung hat wegen Zulassung reichsdeutscher Blätter entsprechende Maßnahmen getroffen.

„Tribuna“ über Dreierbesprechung

Scharfe Kritik an der französischen Politik

Der Dreierbesprechung in London wird in der italienischen Presse jede Bedeutung abgesprochen. Die „Tribuna“ unterzieht in diesem Zusammenhang nochmals die der französischen Politik zugrunde liegenden Methoden einer scharfen Kritik. Für eine Konferenz, von der man von vornherein weiß, daß sie zum Scheitern verurteilt sei, bestehe keinerlei Notwendigkeit. Die französisch-deutschen Beziehungen stehen im Mittelpunkt der europäischen Lage, aus der die Mitarbeit Italiens nicht herausgebrochen werden könne.

Wie ist, so fragt das Blatt, unter diesen Umständen eine Begegnung ohne die beiden Protagonisten der europäischen Geschichte, ohne Deutschland und Italien, denkbar? Andererseits sei das französische Spiel unklar und der Wunsch Frankreichs nach Verständigung mit Berlin nicht überzeugend. Am Quai d'Orsay habe man sich noch nicht Rechenschaft darüber abgelegt, daß mit dem Deutschland Hitlers nicht die gleichen Methoden wie mit dem Deutschland der Vergangenheit angewandt werden können. Frankreich müsse sich entscheiden und doktrinaire Vorurteile bzw. universalistische Pläne, die mehr oder weniger auf den Völkerbund zurückgehen, beiseite stellen.

Das Angebot eines Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland, das der Führer in seiner Reichstagsrede vom 7. März gemacht hatte, ist, wie das römische Blatt feststellt, noch niemals vom Quai d'Orsay einer gründlichen Prüfung unterzogen worden, obwohl von ihm vielleicht der Frieden Europas abhängt.

Die damaligen Vorschläge des Führers stellten also Frankreich vor die ernsteste Verantwortung. Sie bildeten den Brennpunkt in den deutsch-französischen Beziehungen. Ausweichen heiße das Problem nicht angehen wollen.

England sehe die Gefahren der französischen Haltung und versuche in den Grenzen des Möglichen zu verhindern, daß Paris von der auch für London gangbaren Hauptstraße abweiche. Das negative Programm Englands für die Dreierbegegnung wolle vermeiden, daß Frankreich mit einer aus der Nervosität geborenen Geste die Aussichten der Vorschläge Hitlers gefährde, die London selbst in den sicheren Hafen zu steuern versuche.

Um jedoch dieses Ergebnis zu erreichen, sei es, wie das Blatt nochmals betont, notwendig, daß Deutschland und Italien am gleichen Verhandlungstisch zugegen sind und daß Paris sich zu den Besprechungen mit einer anderen Gesinnung einfinde.

Unterredung Greifers mit Papen

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: Im Zusammenhang mit Kundgebungen in Warschau und anderen polnischen Städten, die in ihrer Tendenz sich gegen die Freie Stadt Danzig richten, hatte der Präsident des Senats den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Papen, zu sich gebeten. Beim Präsidenten fand eine Unterredung mit Minister Papen statt, bei der Präsident Greifer die Danziger Besorgnisse zum



Der Marsch zum Führer

Im Jahre 1929 war es die Berliner HJ, 1934 die schlesische Jugend, die einen Marsch quer durch Deutschland in die fränkische Hauptstadt durchführten. Zum Parteitag der Freiheit 1935 traten erstmalig in der Geschichte der jungen Bewegung aus sämtlichen 25 Gebieten der HJ. Bannfahnenabordnungen den Marsch nach Nürnberg an. Diese Bannfahnen wurden in einem Bekenntnismarsch nach Nürnberg getragen, der fortan bis in die ferne Zukunft hinein stolz den Namen „Adolf-Hitler-Marsch“ führen wird.

So werden denn in diesem Jahre zum zweitenmal aus den Gauen des Reiches die Bannfahnen der deutschen Jugend als die Zeichen eines neuen, gläubigen Geschlechtes sich zu einem stolzen Marsch in Bewegung setzen, der seiner Idee und Durchführung nach ein berechtigtes Zeugnis von der idealen Vereinstätigkeit und der körperlichen Leistungsfähigkeit der Hitler-Jugend zu vermitteln vermag. Jedes Gebiet stellt eine Marscheinheit von durchschnittlich 60 Jungen, die unter der Leitung eines Marschführers nach den Anordnungen der Reichsjugendführung den Adolf-Hitler-Marsch durchführt.

Wie bereits erwähnt, hat das Gebiet Ostland die längste Strecke zu bewältigen. Die Einheit des Gebietes Pommern zum Beispiel setzt sich mit einer Strecke von 765 Kilometern am 30. Juli 1936 in Marsch. Die der Stadt der Reichsparteitage nächstliegenden Gebiete Württemberg und Bayerische Ostmark entfenden ihre Marscheinheiten am 26. bzw. 27. August nach Nürnberg. Die gesamte Länge der Anmarschwege beläuft sich auf 11 380 Kilometer, die in etwa 500 Marschtagen mit etwa 150 eingeschalteten Ruhetagen zurückgelegt werden. Somit beläuft sich die durchschnittliche Tagesleistung einer Marscheinheit auf 20 bis 25 Kilometer.

Die Auswahl der an den Einheiten der Gebiete teilnehmenden Jungen wurde sehr sorgfältig vorgenommen, um eine körperliche Ueberanstrengung zu vermeiden. So hat, um ein Beispiel herauszugreifen, die am 23. Juli in Marsch tretende Einheit von Ostpreußen während ihrer 47-tägigen Marschzeit insgesamt 11 Ruhetage. Die Marscheinheiten, in ihrer Gesamtheit etwa 1600 Jungen, werden von ausgebildeten Feldwachen begleitet. Es ist Vorsorge getroffen, daß an jedem Tagesziel der zukünftige HJ-Arzt bei den Marschteilnehmern erscheint, sich persönlich von dem Wohlergehen der jungen Kameraden überzeugt und von Fall zu Fall, gewissermaßen zur Stichprobe, Jungen aus der Marscheinheit herausgreift und sie einer eingehenden Untersuchung unterzieht.

Es ist ebenso selbstverständlich, daß die Jungen sehr gut verpflegt werden; eine motorisierte Gulaschkanone, die jede Formation begleitet, wird täglich zweimal warmes Essen für die Jungen bereitstellen. Außerdem wird reichlich Frühstück und Abendbrot gereicht. Die Marscheinheiten werden nachts in Privatquartieren, in Jugendherbergen oder in Zeltlagern, je nach den örtlichen Möglichkeiten, untergebracht.

Es ist ein neuer, herrlicher Ausbruch der deutschen Jugend, der sich in den kommenden Wochen vollzieht. Aufrechte und sonnengebräunte Jungen ziehen über die Landstraßen, sie marschieren zum Führer, der ihrer Organisation seinen Namen gab. Ganz Deutschland wird in den nächsten Wochen Zeuge sein, wie diese Jugend ihre heiligen Banner mit fehrigen Händen und heißen Herzen im Marschtritt nach Nürnberg trägt.

Jede Einheit vertritt die Hitler-Jugend ihrer engeren Heimat. Das gegenseitige Kennenlernen der einzelnen deutschen Stämme soll bewußt durch den Adolf-Hitler-Marsch gefördert werden. Die Hitler-Jugend soll immer wieder erleben, daß die Sitten und Gebräuche unserer Stämme in ihrer Gesamtheit der Lebensausdruck eines ganzen Volkes sind und die einzelnen Landschaften miteinander verbinden. In den Ruhetagen werden die Marscheinheiten öffentliche Rundgebungen durchführen, in welchen sie bei der Bevölkerung des betreffenden Ortes als Kämpfer des Volkstums ihrer Heimat auftreten; Vorträge und Vieder werden von der Eigenart, der Geschichte und dem Kampf ihrer Heimat anderen deutschen Volkstämmen Kunde bringen. So wird zum Beispiel die Bannfahnenmarscheinheit des Gebietes Ostland am 20. August in Meifen der sächsischen Bevölkerung und am 4. September in Bayreuth der Bevölkerung der Bayerischen Ostmark einen lebendigen Eindruck ostpreußischen Volkstums vermitteln. Die Fühlungnahme mit der Bevölkerung wird den Bannabordnungen der HJ, die im Zeichen des Nationalsozialismus geborene Volksgemeinschaft zeigen.

Zu den kulturellen und idealen Auswirkungen des Adolf-Hitler-Marsches kommt in besonderer Maße der moralische Wert dieses einzigartigen Bekenntnismarsches. Die Einheiten sind wochenlang zusammen, und jeder Teilnehmer muß für diese Zeit in einer streng geordneten Gemeinschaft leben. Der Weg von mehreren hundert Kilometern bei jeder Witterung ist eine strenge Prüfung für die körperliche Leistungsfähigkeit und die charakterliche Stärke. Von diesen Gesichtspunkten aus gesehen ist der Adolf-Hitler-Marsch ein Prüfstein für die Leistungsfähigkeit der HJ, und eine eindrucksvolle Demonstration des Leistungswillens der jungen Generation.

Von der Ostsee, von der blühenden Heide, von den Zechen des industriereichen Westens und von den Firnen der Alpen marschieren im harten Gleichschritt 1600 deutsche Jungen nach Nürnberg. Ueber stille Straßen in den Dörfern und durch pulsende Großstädte eines geeinten Reiches führt dieser Weg. Und wenn dann am 7. September mit dem Kommando „Die Fahnen ab!“ vor den Toren Nürnbergs in Fürtih die Feldzeichen in den tragenden Händen gleiten, hat Deutschlands Jugend einen großartigen Beweis des sie befehlenden Geistes der Kameradschaft und der Freude zur Leistung abgelegt. Am 8. September wird der Reichsjugendführer Baldur von Schirach beim Appell die 1600 Marschteilnehmer als die Repräsentanten der gesamten HJ. begrüßen.

Der feierliche Abschluß des Adolf-Hitler-Marsches wird zugleich seine Krönung sein: Am 9. September vormittags werden die rot-weißen Banner der Hitler-Jugend als erste Formation in der alten Reichsstadt ihren Einzug halten. Ein junges Volk wird seine behren Feldzeichen in die Stadt tragen und somit symbolisch die ewige Jugend der nationalsozialistischen Bewegung vor aller Welt bekunden. Der Einmarsch der 380 Bannfahnen der Hitler-Jugend ist das Bekenntnis einer Partei und eines Volkes zur Jugend als ewigem Kraftquell einer Nation wie das Bekenntnis dieser stolzen und freien Jugend zum Führer, zu ihrem Führer.

Sevilla meldet Rücktritt der Madrider Regierung

Regierung meldet Einnahme von Toledo, Almansa und Guadalaajara

Der in den Händen der Franco-Bewegung befindliche Rundfunksender Sevilla teilt mit, daß die Madrider Regierung zurückgetreten ist. An ihrer Stelle habe sich ein revolutionärer Ausschuß gebildet, der angeblich unter Führung des Staatspräsidenten Azana stehen soll.

Ferner berichtet der Sender Sevilla, daß sich die Garnison von Badajoz in der Nähe der portugiesischen Grenze jetzt ebenfalls den Anhängern des Generals Franco angeschlossen habe.

Einnahme Toledos durch Regierungstruppen?

Nach Meldungen aus Madrid haben die Regierungstruppen, unterstützt von Volksfrontmiliz und Luftstreitkräften, Toledo eingenommen. Der Alcazar, wo sich die Aufständischen verschanzt hatten, befindet sich in den Händen der Regierungstruppen. Es seien zahlreiche Gefangene gemacht worden. Auch die Stadt Guadalaajara nördlich von Madrid soll sich wieder in den Händen der Regierung befinden. Ferner behauptet Madrid, daß die Nachricht von der Einnahme von San Sebastian durch die Aufständischen falsch sei.

Im „Staatsanzeiger“ wurde ein Erlass über die Bildung eines besonderen Ausschusses der Regierung veröffentlicht, der die Aufgabe hat, in den bisher von der Aufständischenbewegung noch nicht ergriffenen Provinzen Valencia, Alicante, Cuenca, Albacete und Murcia die Regierungsgewalt auszuüben, damit sich die Regierung selbst vollständig der Unterwerfung der Aufständischen widmen kann. Die Generale Franco, Godet, Cabanellas, de Llano, Fanjul und Saliquet wurden „abgesetzt“. Das Infanterieregiment IV, das Artillerieregiment I, das Pionierbataillon I und eine Scheinwerferabteilung wurden aufgelöst.

Wie am Mittwochabend aus Gibraltar gemeldet wird, eröffneten am Nachmittag die in der Nähe der englischen Festung liegenden Kriegsschiffe der spanischen Regierung das Feuer auf Flugzeuge der Aufständischen, die den Felsen von Gibraltar überflogen, um vor den Granaten Schutz zu suchen. Von Gibraltar aus konnte deutlich die Explosion der Granaten über dem Hauptquartier der britischen Luftstreitkräfte wahrgenommen werden. In der Stadt herrscht außerordentliche Erregung. Ein Schrapnell fiel in unmittelbarer Nähe des Red-Hotels, ein anderes in dem zu Gibraltar gehörenden Dorf Catalan Bay. Verluste werden bisher nicht gemeldet.

Nach einer englischen Agenturmeldung aus Gibraltar sind im Hinblick auf diese Zwischenfälle die Stellungen auf dem oberen Felsen der Festung Gibraltar mit britischen Artilleristen bemannt worden.

Die Regierung meldet: Einnahme von Almansa

In Madrid hat die Ruhe auch am Mittwoch nachmittag angehalten. Straßenbahnen und Untergrundbahnen verkehren regelmäßig und Geschäfte und Cafés waren teilweise wieder geöffnet. Die Streifen der Volksfrontmiliz, die die Straßen durchziehen, sind stark verringert, da ein großer Teil von ihnen außerhalb Madrids zusammengezogen worden ist. Fast sämtliche Kraftwagen sind für den Wachdienst und für den Truppentransport beschlagnahmt worden.

Der spanische Staatspräsident Azana machte am Mittwoch nachmittag im Kraftwagen eine Besichtigungsfahrt durch die Stadt und durch das Lager der Miliz.

Rundfunkansprache des Generals Franco

Ankündigung der bevorstehenden Einnahme von Madrid

Kampf gegen Marxisten und Moskauer Söldlinge

Der Führer der Aufständischenbewegung, General Franco, hielt am Mittwoch nachmittag über den Sender Sevitan in Marolles eine Ansprache. Er forderte darin die Bevölkerung auf, der nationalen republikanischen Bewegung zu vertrauen, die endgültig die Marxisten und die Moskauer Söldlinge austreiben werde. Die Bewegung werde getragen vom gesamten spanischen Heer. Bald werde, so sagte er weiter, das spanische Volk den Tag der Befreiung von der Marxistenherrschaft feierlich begehen. Franco forderte schließlich die noch zur Regierung haltenden Regimenter der Nationalgarde auf, zu ihm überzutreten.

Im gleichen Sinne sprach auch General Mola über spanische Sender.

Die Austreibung des Bolschewismus, so sagte er u. a., stehe über den Standesinteressen und sei eine nationale Pflicht.

Unbestätigte Meldungen des Senders Sevilla zufolge soll in Barcelona Generalstreik herrschen.

General Franco kündigt die bevorstehende Einnahme von Madrid an

Paris. Nach einer Havas-Meldung aus Ceuta hat General Franco mit Hilfe des Radiosenders der Zivilgarde angekündigt, daß die Einnahme von Madrid unmittelbar bevorstehe. Er hat die Zivilgarde zu ihrer Aufopferung und Vaterlandsliebe beglückwünscht und wörtlich hinzugefügt: „Unsere Bewegung ist nicht gegen die Arbeiterklasse gerichtet, wie es die Regierung glauben machen möchte, unsere Bewegung ist nur einfach spanisch und will das Wohl des Vaterlandes und der Familie.“

Botschaft der französischen Volksfront an das spanische Volk
Paris. Der Spitzenausschuß der französischen Volksfront hat eine Botschaft an das spanische Volk erlassen, in der er dem „vornehmen spanischen Volk, das so grausame Prüfungen erleidet, seinen brüderlichen Gruß entbietet.“

Spanischer Auslandsdiplomats sagt sich von der Linkregierung los

Der spanische Gesandte in den Niederlanden, Doussina-gue y Teridor hat seinen Abschied eingereicht und wird am Donnerstag Holland verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben. Der Gesandte begründet seinen Beschluß damit, daß es ihm unmöglich sei, die Politik der spanischen Linkregierung weiter mitzumachen.

Die Regierung fing ein Funktelegramm des Generals Franco auf, in dem dieser die aufständischen Flieger in Albacete aufforderte, auf die heranrückenden Regierungstruppen Bomben abzuwerfen. Die Regierung gibt ferner bekannt, daß den Regierungstruppen die Einnahme der von den Aufständischen besetzten Garnisonstadt Almansa geglückt sei, die für den Angriff auf Albacete von großer strategischer Bedeutung sei. Andere Abteilungen der Regierungstruppen marschierten auf Cordoba.

Einnahme von La Granja und Guadalaajara

Wie die Regierung bekannt gibt, sollen die nach Leon abkommandierten Madrider Luftstreitkräfte angeblich den dortigen Militärflughafen bombardiert und die Flugzeughallen sowie das Munitionsdepot der Aufständischen in Brand gesetzt haben.

Offiziell wird von der Regierung die Einnahme von La Granja und Guadalaajara durch die Regierungstruppen mitgeteilt.

In Madrid wurde eine Auskunftsstelle für Vermisste gebildet, die ihren Sitz in dem Gebäude des Provinziallandtages hat und stark in Anspruch genommen ist.

Die Regierung hat der Volksfrontmiliz wiederholt durch Rundfunk verboten, eigenmächtige Hausdurchsuchungen abzuhalten. Auf Grund einer Schießerei auf ein faschistenverdächtigtes Mietshaus, in dem das Chileische Konsulat untergebracht ist, hat die Regierung durch Rundfunk mitgeteilt, daß in dem gesamten Hause „nur gute Republikaner“ wohnen.

500 Todesopfer in Barcelona

Die Zahl der Todesopfer der Kämpfe in Barcelona wird mit etwa 500 angegeben, die der Verletzten mit 3000.

Die Lage der Reichsdeutschen in Spanien

Von der Deutschen Botschaft in Madrid liegen Meldungen vor, wonach in Madrid bisher Reichsdeutsche nicht zu Schaden gekommen sind.

Eine Reihe von Reichsdeutschen war im Verlauf der letzten Tage festgenommen worden, diese sind aber auf sofortige Schritte der Botschaft hin größtenteils wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Von der Polizei wurde der Botschaft der Schutz von Leben und Eigentum der Reichsdeutschen zugesichert.

Auch vom Generalkonsulat Barcelona liegt eine Meldung vor, wonach auch dort Reichsdeutsche von den Ereignissen nicht betroffen worden sind.

Drei regierungstreue Kriegsschiffe versenkt

Nach einer Neuermeldung haben Flugzeuge der Aufständischen drei der spanischen Regierung treu gebliebene Kriegsschiffe nach der Bombardierung von Cadix angegriffen und versenkt.

Britische Frachtdampfer bombardiert

Wie der „Star“ berichtet, sind auch der Londoner Landdampfer „British Endeavour“ und der Liverpooler Frachtdampfer „Maharatta“ etwa 25 Kilometer von Gibraltar entfernt von spanischen aufständischen Fliegern mit Bomben belegt worden. Nach den Aussagen des Kapitäns der „British Endeavour“ haben die Flieger auch aus Maschinengewehren geschossen. Der Landdampfer wurde von Bruchstücken getroffen.

Rüstungsanleihe für Rumänien

Gehtgeber die Tschechoslowakei.

Die rumänische Presse bringt die Nachricht von der in Prag erfolgten Unterzeichnung eines Anleihevertrages zwischen Rumänien und der Tschechoslowakei. Danach erhält Rumänien von der Tschechoslowakei einen Kredit von insgesamt 290 Millionen Tschechenkronen, der teils zur Bezahlung von Aufträgen an die tschechoslowakische Rüstungsindustrie, teils zur Deckung der Kosten eines strategischen Bahnbaues, der die kürzeste Verbindung zwischen Rumänien und der Tschechoslowakei herstellen soll, verwendet werden wird.

Politische Rundschau

Gasmasken für das englische Unterhaus. Der liberale Abgeordnete Mander fragte bei der Aussprache im Unterhaus Außenminister Eden, ob beabsichtigt sei, eine ausreichende Anzahl von Gasmasken im Parlamentengebäude von Westminster für die Mitglieder des Parlaments und die Parlamentsbeamten für den Fall von Luftangriffen, bereitzuhalten. Der Unterrichtssekretär im Innenministerium erwiderte, derartige Maßnahmen seien geplant. Der Arbeiterabgeordnete Kirkwood verlangte, daß die Unterhausmitglieder im Gebrauch von Gasmasken unterrichtet würden.

Weitere Frachtermäßigungen für Kleinfiedler. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn hat sich in verständnisvoller Würdigung der außerordentlichen staatspolitischen Bedeutung der Kleinfiedler in entgegenkommender Weise bereit erklärt, die für die Beförderung von Baustoffen für Zwecke der Kleinfiedler bis zum 31. Juli 1936 zugestandene Frachtermäßigung von 20 v. H. in jederzeit widerruflicher Weise zunächst bis zum 31. Juli 1937 weiter zu gewähren. Die neuen, ab 1. August 1936 geltenden Bestimmungen über die Gewährung einer Frachtermäßigung sind in der Anlage zum Tarif- und Verkehrsanzeiger I 1936 zu 2534/68 vom 16. Juli 1936 abgedruckt.

Die Olympische Glöde ruft die Jugend der Welt. Deutsche Jungen und Mädchen, sie ruft auch Euch. Werdet auch Ihr Träger der Olympischen Idee! Wie diese Idee durch die Jahrtausende lebendig blieb, erzählen Euch die Olympia-Hefte. Je Heft 10 Rpf.



Urtliches und Sächsisches

Pulsniher Rückgabe der Arbeitsbücher im Todesfall an das Arbeitsamt. Es scheint noch nicht allen Betriebsführern bekannt zu sein, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Arbeitsbücher von Besorgungsmitteln beim Ableben an das Arbeitsamt sofort zurückzugeben sind. Die Rückgabe ist zur Vermeidung von Mißbräuchen mit den Arbeitsbüchern dringend erforderlich.

Obersteina. Turnverein D.E. Daß der Sommer-nachtsball, den der Turnverein nächsten Sonnabend veranstaltet, wieder für alle Besucher ein besonderes Ereignis wird, ist wohl so gut wie sicher. Schon das Wort „Sommer-nachtsball“ hat etwas für sich. Der Saal wurde mit frischem Birkengrün ausgeschmückt und erhielt dadurch den Charakter einer „wirklichen Sommernacht“. Erstklassige Musik wird für gute Stimmung sorgen. Somit dürfte für viele die Wahl: „Wohin am nächsten Sonnabend?“ nicht schwer fallen. Möge auch dieser Abend für den Verein ein Erfolg werden.

Großröhrsdorf. Einigkeitstfest. Am 26. und 27. Juli findet das 55. Kinderfest des Vereins „Einigkeit“ Großröhrsdorf statt, das, wie wir hören, sehr großzügig ausgestaltet wird. Der Hauptziehungspunkt für die wieder zu erwartende vieltausendköpfige Zuschauermenge ist wie immer der große Festzug der mehr als tausend Kinder, der u. a. drei besonders sehenswerte Gruppen enthält. Diese sind: 1. XI. Olympische Spiele, Berlin. 2. Großröhrsdorf vor 200 Jahren (anlässlich der 200-Jahrfeier der Großröhrsdorfer Kirche). 3. Reichsgartenschau Dresden. In Gruppe 1 werden die Fahnen aller 53 an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen das Hauptinteresse erwecken, denn nur wenige haben ja Gelegenheit, sich diese in Berlin selbst anzusehen. Daß die bekanntesten olympischen Sportarten in dieser Gruppe ebenfalls gezeigt werden, ist selbstverständlich. Auch die 2. Gruppe des Festzuges wird großes Interesse finden, denn sie führt uns zurück in die Zeit, als vor 200 Jahren die Vorbäter der heutigen Festteilnehmer daran gingen, sich das schöne Gotteshaus zu erbauen, das eben jetzt großzügig instand gesetzt wird, um würdig hergerichtet im Herbst dieses Jahres seinen 200. Geburtstag zu begehen. Endlich bietet die Gruppe 3 willkommene Gelegenheit, dem ganzen farbenfrohen Blütenzauber des Sommers den ihm in einem solchen Festzug gebührenden Platz zu geben. Die letzte Abteilung schließlich könnte man auch als „Neues Deutschland“ bezeichnen, denn sie bringt Fahngruppen des Jungvolks und der Jungmädels und unsere neu erkundete Wehrmacht, die durch Infanterie, Artillerie, Matrosen mit Unterseeboot sowie Flieger und Flak vertreten ist. Der Festzug wird also dieses Jahr eine besondere Sehenswürdigkeit darstellen. Wie alle Jahre wird das Fest am Sonnabend abend mit einer Bierprobe eröffnet und am Montag abend mit dem in der ganzen Umgebung einzig dastehenden großen Brillant-Kunst-Feuerwerk abgeschlossen.

Kamenz. Frecher Diebstahl. In der Nacht zum Sonnabend wurde einem hiesigen älteren Einwohner von einem Mann auf der Straße das Portemonnaie mit etwa 50 RM Inhalt aus der Tasche gestohlen. Der Dieb hatte den Bestohlenen in einer Gastwirtschaft beobachtet und war ihm gefolgt. Er konnte ermittelt und dem Amtsgericht zugeführt werden. Dem Eigentümer konnte der größte Teil seines Geldes wieder ausgehändigt werden.

Königsbrück. Ein 14-jähriger Junge vermisst. Vermisst wird seit Montag, 20. Juli, der landwirtschaftliche Gehilfe Horst Hüffel, geb. am 15. Juni 1922, der zuletzt in Hübendorf bei Hirschberg Bergmann wohnhaft und beschäftigt war. Der Vermisste ist zuletzt am Montag, 20. Juli, gegen 19 Uhr am Eingang zum Zirkus Brumbach, dessen Vorstellung er zu besuchen die Absicht hatte, auf dem Scheunplatz gesehen worden. Er hatte gedauert, den Rückweg nach Hübendorf mit einigen gleichaltrigen Kameraden gemeinsam zurücklegen zu wollen. Personen, die Angaben machen können, werden gebeten, sich umgehend beim Gendarmereiposten in Königsbrück (Renthau, Schloßstraße) zu melden. Die Angaben werden vertraulich behandelt. — Personalbeschreibung: 1,67 Meter groß, untersteht und kräftige Körpergestalt, gesund aussehend, hellblonde, dicke Haare, Einscheitel, blonde Augenbrauen, mittelgroße geradlinige Nase, breiten Mund, dünne Lippen, vollständiges Zahngebiss. Kleidung: Der Vermisste ist mit schwarz gefärbter Hülterjungenhose und einer dunkelbraunen, glattgefärbten Strickjacke bekleidet und trägt leinwandene Unterwäsche und ebenso keine Kopfbedeckung. Er trug graue Sporttrümpfe mit Gummizug und schwarze Halbschuhe, Gr. 40.

Bischofsverda. Milbenseuche unter den Bienen. Die Milbenseuche der Bienen ist in Demitz-Thumitz bei sieben Völkern festgestellt und die entsprechende Behandlung der erkrankten Völker durch den Bezirksveterinärarzt angeordnet worden; auch in Schmölln wurde bei drei Völkern die Seuche festgestellt. Im August sollen sämtliche erkrankten und behandelten Völker neu untersucht werden. Um die Milbenseuche nicht zu verschleppen, ist die Wanderung mit den Bienen in den von der Bienenerkrankung befallenen Gegenden verboten.

Neutritz. „Schweres“ Beutestück. Ein Amboß, der einem Neutritzer Schmiedemeister gehörte und vorübergehend an einer Arbeitsstelle der Wesenitz-Regulierung aufgestellt worden war, fand das Gefallen dreier Männer, die mit einem Lastkraftwagen durch das Dorf fuhren. Sie luden den schweren Amboß kurzerhand auf ihren Wagen, wurden dabei aber von einer Dorfbewohnerin beobachtet. Durch die Aufmerksamkeit der Frau konnte der Amboß sichergestellt werden. Die Täter wurden als drei Dresdner Einwohner ermittelt.

Dresden. Ehrung des Bour-le-Mérite-Fliegers Leutnant Kurt Erwin Wüsthoff. Aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem Kurt Erwin Wüsthoff bei der fliegerischen Vorbereitung zu einem Flugtag tödlich verunglückte, legte im Namen des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, der Befehlshaber im Luftkreis 3, General der Flieger Wadenfeld, einen Kranz am Grab Wüsthoffs nieder. Wüsthoffs Name ist für alle Zeiten mit der ruhmreichen Geschichte des Jagdgeschwaders Richthofen verbunden. Er war der jüngste des Geschwaders und holte sich nach Abschluß von 25 Gegnern im November 1917 mit 19 Jahren den Bour-le-Mérite.

Dresden. Besichtigungsgänge der chinesischen Gäste abgeschlossen. Der chinesische Minister Tai Chi-Tao besuchte am Dienstag mit den Herren seiner Begleitung die hauerliche Kleinfielung in Helmsdorf bei Stolpen. Er brachte der Sieblungsarbeit großes Interesse entgegen. Anschließend besichtigte der Minister die B.M.-Schule in Otten-dorf bei Sebnitz, die Jugendburg Hohnstein und das Frauen-arbeitsdienstlager Ringelmühle bei Frauenstein. Dabei äußerte er sich sehr befriedigt über die gewonnenen Eindrücke und sprach die Absicht aus, die vielfachen Anregungen nach Wied-kehr in seine Heimat zu verwerten. — Am Dienstag abend verließ der Minister mit dem Ausdruck seines herzlichsten Dankes und seiner großen Befriedigung über das viele und Schöne, das er in Sachsen gesehen habe, Dresden, um sich nach Berlin zu begeben. Zu seiner Abreise war Legationssekretär Dr. Sami erschienen, der im Auftrage des Reichs-staatshalters dem Minister die besten Wünsche für seinen weiteren Aufenthalt in Deutschland zum Ausdruck brachte.

Dresden. Die besonders beschleunigten D-3 Züge Dresden-Berlin, D 53 und D 57, Abfahrt von Dresden Hbf. 9.31 Uhr und 17.26 Uhr, erfreuen sich großer

Beliebtheit und sind häufig voll besetzt; ihre Verstärkung durch Einlag weiterer Wagen ist nicht möglich. Da aus Anlaß der Olympischen Spiele mit noch größerem Andrang zu rechnen ist, muß, um jedem Fahrgast einen Sitzplatz zu sichern, zunächst vom 25. Juli bis 25. August die Benutzung dieser Züge von dem Besitz einer Platzkarte oder einer unentgeltlich abgegebenen Zulassungskarte abhängig gemacht werden. Die Zulassungskarten werden wie früher für D 53 vom Tag vor der Reise mittags 12 Uhr ab, für D 57 am Reisetag von 0.00 Uhr ab auf den Bahnhöfen Dresden Hbf. und Dresden-N. und von den Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebüros abgegeben. Für die Gegenzüge von Berlin nach Dresden liegt dieselbe Anordnung noch nicht vor.

Großenhain. Kirschenspflücker tödlich abgestürzt. Im Rittergut Naunhof war der Landarbeiter Feodor Müller mit Arbeitskameraden beim Kirschenspflücken beschäftigt; es brach ein Ast und Müller stürzte in die Tiefe, wobei er sich tödlich verletzte.

Riesa. Soldaten als Lebensretter. Als der Pionierlehrgang des Standortes Chemnitz eine Wasserübung an der Elbe abhielt, bemerkten Soldaten einen in der Mitte des Stromes hilflos treibenden Jungen. Durch schnelles Handeln gelang es dem Feldwebel Kuhnert und den Schütz-zen Reichsner und Kühnert, den Jungen vor dem Tod des Ertrinkens zu retten.

Golditz. Pimpfe besuchten den Führer. Fünfzig Pimpfe von hier, die sich in einem Sommerlager bei Berchtesgaden aufhalten, erlebten in der vergangenen Woche den größten Tag ihres Lebens, denn sie konnten den Führer in Haus Wachenfeld besuchen. Sie durften in den Garten hineinmarschieren, und dort kam der Führer zu ihnen, sprach mit ihnen, ging die Front ab und reichte vielen von ihnen die Hand. Nach einiger Zeit verabschiedete er sich von den Pimpfen mit einem herzlichen „heil Jungen!“, und die Pimpfe antworteten mit „heil, mein Führer!“.

Bad Lausitz. Kirschens mit dem Leben bezahlt. Der zehn Jahre alte Sohn des Zollwachmeisters Richter war auf einen Kirschbaum geklettert, um Kirschens zu ernten. Durch Abbrechen eines morschen Astes stürzte der Knabe aus etwa acht Meter Höhe auf den gepflasterten Weg hinab und zog sich einen tödlichen Schädelbruch zu.

Aus allen Berufen und Gauen arbeiten über 6000 Landdienstler draußen in den Dörfern und Höfen, in Gruppen von zehn bis dreizehn Mann; sie sind zusammengekehrt im Erleben der Kameradschaft und der gemeinsamen Arbeit und Aufgabe.

Die Entlohnung erfolgt entsprechend dem Alter und der Leistung nach dem vollen Landarbeitertarif. Folgt unserem Ruf! Meldet Euch sofort!

Langenberg (Thür.). Ein Loter durch falsches Ueberholen. Gegen Mitternacht überholte in der Gerar Straße der fünfundsiebzig Jahre alte Kraftwagen-fahrer Rudolf Bras aus Bad Köstritz mit seinem Krastrad ein Krastrad, das in die Bahnhofsstraße einbiegen wollte, in sehr schneller Fahrt unvorschriftsmäßig auf der rechten Seite und streifte es. Grau fuhr in den Straßengraben und blieb tot liegen; sein Mitfahrer Mörrle aus Bad Köstritz erlitt eine Gehirnerschütterung und schwere Fleischwunden. Der ange-fahrene Krastradfahrer und seine Ehefrau erlitten nur leichte Verletzungen.

Leitspruch für den 24. Juli

Für den Naturforscher, der mehr als andere Menschen daran gewöhnt ist, aus dem Verlauf beobachteter Erscheinungen Schlüsse auf das sie beherrschende Gesetz zu ziehen, ist nicht der letztegebene Zustand der Entwicklung, für ihn sind ihre Ursachen und das dieselben bedingende Gesetz von überwiegender Bedeutung.

Werner von Siemens.

Das Segenswort „Kraft durch Freude“

In welchem Maße die Einrichtungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ von den Volksgenossen in Anspruch genommen werden, zeigt die Tatsache, daß im Gau Sachsen in der letzten Woche allein durch Reisen und Fahrten 25 000 Volksgenossen erfasst wurden. Davon entfallen 18 000 auf Besucher der Reichsgartenschau, während die übrigen Volksgenossen an Betriebs- und Urlaubsfahrten teilgenommen haben. 2000 Arbeitskameraden aus anderen Gauen verlebten das Wochenende in Sachsen.

Ausgediente Soldaten bevorzugt

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden wird am 1. November 1936 eine geringe Zahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren nichttechnischen Dienst (Reichsbahnnumerar) eingestellt. Hierfür kommen nur Bewerber mit Oberprimarstufe in Frage, die das fünfundsiebzigste Lebensjahr nicht überschritten haben und die für den Eisenbahnbetriebsdienst körperlich tauglich sind, d. h. insbesondere gutes Seh-, Hör- und Farbenunterscheidungsvermögen besitzen. Unter gleich gut geeigneten Bewerbern werden in erster Linie Soldaten, die nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht in Ehren aus dem Wehrdienst ausscheiden, Inhaber des Arbeitspasses sowie Mitglieder der NSDAP, SA, SS, des NSKK und der NS bedürftig. Gesuche sind mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften an die Reichsbahndirektion Dresden, Wiener Str. 4, zu richten.

Sächsischer Grenadiertag 1937 in Dresden

Auf einer Vertreteritzung der sächsischen Grenadierskameradschaften in Neustadt wurde beschlossen, den Grenadiertag 1937 im Mai in Dresden abzuhalten. Ueber einen Antrag der Dresdener Kameradschaft, die alle zwei Jahre stattfindenden Grenadiertage nur noch in der alten Garnisonstadt Dresden abzuhalten, soll die Entscheidung in der Vertreteritzung im nächsten Jahr getroffen werden.

Des kleinen Grenzdorfes großer Tag

Am 31. Juli wird in Hellendorf an der sächsisch-böhmischen Grenze die Olympia-Fackel übergeben

Die Gemeinde Hellendorf, oberhalb von Berggießhübel und Cottleba, von der man sonst kaum etwas hört, es sei denn, daß Sommerfrischler den guten Ruf dieses an der Reichsgrenze gelegenen Dorfes verbreiten, wird durch ein Ereignis von größter Bedeutung in den nächsten Tagen in aller Mund sein: In Hellendorf wird die Olympia-Fackel

am 31. Juli, 11.45 Uhr, in die Hände deutscher Spörkler übergeben werden.

Hellendorf hat in vergangenen Jahrhunderten so manchen Schicksalschlag erlitten und es lohnt sich, in die Geschichte dieses Grenzortes einen Blick zu tun. Mit den Ortsteilen Bärenhau und Graza und den Hammergütern Fichte und Kleppisch bildet Hellendorf eine Gemeinde. Die Schreibweise des Ortsnamens änderte sich oft. 1379 hieß der Ort Helbisdorf, 1445 Hellisdorff, 1475 Helstorf, 1539 Hellendorf. Am 28. April 1379 verpfändete König Wenzel von Böhmen Helbisdorf an Thimo von Golditz, Anfang des 15. Jahrhunderts kam es zu Sachsen, 1603 wurde vom Kurfürsten bestimmt, daß künftig nicht mehr als ein Schmied sein Handwerk in Hellendorf treiben dürfe.

Schwere Zeiten brachte der Siebenjährige Krieg. Im Herbst 1756 erhielt der Ort starke Einquartierung durch preußische Miliz. Auch im Befreiungskrieg hatte der Ort stark zu leiden; dreizehn Gefechte fanden auf seinen Fluren statt, das wichtigste auf dem sogenannten Laubenherd. Die Gefechte wurden größtenteils von dem historischen Runderl an der Reichsgrenze aus geleitet. Die schwersten Heimsuchungen brachten die Tage von August bis Dezember 1813; viele Wochen raubten und plünderten Franzosen und Russen. Die Bewohner mit ihrem Vieh suchten Schutz in den Wäldern und Steinklüften, aber Hunger und Frost trieben sie wieder heim; in wenigen Monaten starben infolge der Entbehrungen einundsiebzig Personen. 1815 hatte sich Hellendorf etwas erholt, es werden in diesem Jahr 27 Häuser mit 127 Einwohner gemeldet. 1839 verzeichnete der Ort achtzehn Bauerngüter und zwölf andere Häuser, außerdem ein Zollamt.

Gern und viel besucht wurde Hellendorf von den sächsischen Königen Johann und Albert, die bei der Jagd ihre Gäste aus Böhmen am historischen Runderl empfangen. 1866 marschierten preußische Truppen durch Hellendorf zur Schlacht bei Königgrätz. Damals setzte sich der verstorbene Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg als blutjunger Leutnant in Hellendorf an die Spitze seiner Kompanie.

Die olympischen Fackelläufer der tschecho-slowakischen Sportverbände werden nun am 31. Juli das Feuer der deutschen Läufer übergeben. Diese symbolische Handlung wird zu einer Feier ausgefallt, die am historischen Runderl um 11 Uhr vormittags in Gegenwart des Reichsstatthalters Mutschmann stattfinden wird.

Wer fährt mit ins Olympia-Berlin?

Für 6 bis 7 RM Bahnfahrt, Mittagessen, Besuch der Deutschlandschau und Olympiaführer

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Beginn der 8ten Olympischen Spiele in Berlin. Alle deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen richten schon heute voller Stolz und Erwartung ihre Blicke auf die Reichshauptstadt. Millionen werden die sportlichen Wettkämpfe daheim am Rundfunk miterleben und so an diesem gewaltigen Ereignis teilhaben können.

Wer aber möchte versäumen, während der Olympischen Spiele in Berlin zu weilen, das internationale Leben und Treiben während dieser Tage kennenzulernen und einem olympischen Wettkampf beizuwohnen? Die DLF schuf mit ihrer NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Möglich-keit,

daß vom Gau Sachsen aus 15 000 Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen auf einen Tag nach der Reichshauptstadt fahren können. Vom 6. bis 11. August werden von Leipzig, Dresden und Chemnitz aus vierzehn Sonderzüge fahren.

Allen Teilnehmern an diesen Fahrten nach Berlin stehen großartige Ereignisse bevor. Während der Olympischen Spiele ist ein Besuch Berlins an sich schon äußerst erlebnisreich, denn die zehntausende ausländische Gäste werden der Reichshauptstadt ihren Stempel aufdrücken. Die Fahrtteilnehmer besuchen außerdem die Ausstellung „Deutschland“, die allein schon eine Reise nach Berlin lohnt. Weiterhin stehen noch 15 000 Eintrittskarten für verschiedene Wettkämpfe der Olympischen Spiele zur Verfügung, und zwar für Hockey, Polo, Ringen, Kanu, Radrennen, Bogen und Fußball. Es ist freilich nicht möglich, bei der Beschaffung von Eintrittskarten allen Wünschen gerecht zu werden; für jede Sportart ist nur eine bestimmte Anzahl Karten vorrätig. Wer also beispielsweise für Fußball, Bogen oder Ringen keine Karte bekommen kann, benutze die Gelegenheit, die ebenfalls spannenden Kämpfe in Polo, Hockey, Radrennen oder Kanu zu besuchen. Gerade die Kämpfe in Polo sind außerordentlich spannend und werden für manchen Volksgenossen völlig neuartig sein. Man soll doch bedenken, daß bei allen Olympia-Wettkämpfen Spitzenleistungen geboten werden und sich der Besuch eines jeden Wettkampfes unbedingt lohnt.

15 000 sächsische Arbeitskameraden werden die Reichshauptstadt im Zeichen der Olympischen Spiele sehen, die großartige Ausstellung „Deutschland“ besuchen und Zeugen der olympischen Wettkämpfe sein. Willst Du einer dieser 15 000 sein, denen die Fahrt nach Berlin für immer unvergeßliche Stunden bereiten wird?

Es verkehren folgende Züge:

Unterbezirk Dresden: Dienstag, 4. August, Sonnabend, 8. August, Sonntag, 9. August, und Montag 10. August; Teilnehmerpreis 6,55 RM.

Unterbezirk Chemnitz: Mittwoch, 5. August, Freitag, 7. August, Sonnabend, 8. August, Sonntag, 9. August, und Dienstag, 11. August; Teilnehmerpreis 7,25 RM.

Unterbezirk Leipzig: Donnerstag, 6. August, Freitag, 7. August, Sonnabend, 8. August, Sonntag, 9. August, und Montag, 10. August; Teilnehmerpreis 6,05 RM.

Die angegebenen Preise verstehen sich für Bahnfahrt, Mittagessen, Besuch der Ausstellung „Deutschland“ und Olympiaführer. Die Eintrittskarten für die einzelnen Kämpfe müssen gesondert gelöst und bezahlt werden. — Die Abfahrt erfolgt immer nachts, die Rückkehr in der darauffolgenden Nacht.

Und nächsten Sonntag?

Da wollen wir tüchtig die Sonne genießen! Wir müssen nur fleißig den Daumen drücken, damit die Sonne auch wirklich scheint. Und vorher rechtzeitig an Leotrem oder Leo-Sautöl denken, denn natürlich wollen wir uns keinen Sonnenbrand holen, sondern unsere Haut soll sich richtig erholen! Leotrem und Leo-Sautöl helfen beide schneller bräunen, denn beide enthalten Sonnen-Vitamin. Leotrem zu 22, 50 und 90 Pfennig und Leo-Sautöl zu 50 Pfennig sind in allen Badgeschäften erhältlich.



Ämtlicher Teil

Der Grundstücksbesitzer **Mar Schäfer, Ohorn**, beabsichtigt, die Lage- und Hauswirtschaftsabwässer vom Wohnhaus auf dem Flurstück Nr. 343 des Flurbuches für Ohorn durch eine Schleuse in einen offenen Graben und sodann auf Flurstück Nr. 827 des Flurbuches für Ohorn in die Pulsnitz einzuleiten. Hierzu ist nach § 23 Ziffer 23 Ziff. 1 in Verbindung mit § 157 Ziffer 5 des Wassergesetzes wasseramtliche Erlaubnis erforderlich. Nach § 33 Absatz 1 des Wassergesetzes wird dies hierdurch mit der Aufforderung bekannt gegeben, etwaige Einwendungen binnen zwei Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei mir anzubringen, widrigenfalls das Recht zum Widerspruche gegen die von mir vorzunehmende Regelung verloren geht. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Ramenz, am 22. Juli 1936.
Der Ämtshauptmann zu Ramenz.

Sonderzüge zur Deutschland-Schau am kommenden Sonntag

Die Ausstellung „Deutschland“ und der „olympische Betrieb“ in Berlin vermitteln den Besuchern der Reichshauptstadt gewaltige Eindrücke. Am Sonntag, 26. Juli, werden vierzehn Sonderzüge Sachsen verlassen, um wiederum Tausende und aber Tausende von Volksgenossen in die Stadt der Olympischen Spiele zu bringen. Die Sonderzüge am vergangenen Sonntag waren sämtlich ausverkauft.

Nachstehend die An- und Abfahrtszeiten der Sonderzüge, die Sonntag früh abfahren und in der Nacht zum Montag die Rückfahrt antreten:

Kreise Dippoldiswalde, Großenhain, Ramenz und Meissen: 10.55 Uhr ab Dresden Hbf., 5.15 ab Dresden-Neustadt, 5.27 ab Radebeul, 5.36 ab Radebeul-Röhschenbr., 5.46 ab Weinböhla, 6.03 ab Großenhain, 8.28 an Berlin. — 23.20 Uhr ab Berlin, 1.42 ab Großenhain, 2.02 ab Weinböhla, 2.10 ab Radebeul-Röhschenbr., 2.18 ab Radebeul, 2.27 ab Dresden-Neustadt, 2.37 an Dresden Hbf.

An die Eltern der Pimpfe im Kreis Ramenz Liebe Eltern!

Eure Jungen sind aus unserem ersten diesjährigen Sommerlager zurückgekehrt. Eine Woche lang lebten 850 Pimpfe in den Kaufiser Bergen, ohne Sorgen und Plagen: Freude und Erholung waren die einzigen Aufgaben. Sie werden Euch selbst erzählt haben, und die meisten sind hoch beglückt. Wir konnten an nahezu 4000 Postkarten feststellen, daß nur ungefähr fünf meckerten. Das besagt aber gar nichts. Ein Pimpf schrieb folgendes an seine Eltern:

„Meine lieben Eltern! Mir geht es sehr gut, ich sehne mich nicht nach Hause, wir leben wie Gott in Frankreich. Nachts können wir nicht frieren, da wir sehr viel Stroh in unseren Zelten haben.“

Am Tage durchwanderten sie die herrlichen Berge mit ihren Führern, sie badeten im schönen Cunevalder Tal, sie waren glücklich. Und das ist für unsere Arbeit der schönste Lohn.

Jeder durfte essen soviel er wollte. Folgende Mengen wurden in der einen Woche verputzt: 405 kg Fleisch, 75 kg Wurst, 105 kg Fett, 450 kg Marmelade, 2600 kg Brot, 1350 Stück Kuchen (am Sonntag morgen), 600 kg Kartoffeln, 350 kg Nudeln und Makkaroni, 125 kg Reis, 120 kg Erbsen, 250 kg Gemüße, 70 kg Kakao, 90 kg Kaffee, 30 kg Tee.

Am Ende unseres Lagers können wir erfreut feststellen, daß wir nicht einen einzigen ernstlich Kranken hatten. Es gab nur die üblichen Folgen von „Ueberfressungen“. Erkältungskrankheiten waren nicht leicht möglich, da auf 10 Jungen 50 kg Stroh kamen.

Ich möchte mich mit diesem kurzen Bericht vor Ihnen rechtfertigen. Viel Worte sind ja nicht nötig, da der Erfolg des Lagers für sich spricht.

Wir wollen nun am nächsten Montag noch einmal fahren. Diesmal auf 14 Tage ins Erzgebirge nach dem wunderschönen Carlsefeld. Dort werden wir genau so leben, dort werden wir ein anderes Stück unserer Heimat erwandern und erleben. Schickt Eure Jungen mit uns! Sie werden es Euch danken. Ihr könnt unbeforgt sein! Es ist alles bedacht, damit Eure Jungen schöne Tage verleben, damit sie gesund wiederkommen: Euch und unserem Volk zum Heil.

Montag, 27. Juli, fährt der Zug. Es gibt noch Fahrkarten. Ihr könnt Eure Jungen bei den Fährtenführern anmelden, die Euch über alles aufklären werden.

Wir wollen eine starke deutsche Jugend, damit Deutschland stark wird!

Der Führer des Jungbannes 178. gez. Schönfeld.

Aus dem Sommerlager der HJ

Ein Grenzlandbauer erzählt

Durch immer wieder auftretende stürmische Regenschauer sind wir oft gezwungen, unsere Zelte schnell und fluchtartig aufzusuchen. Gerade standen wir wieder beisammen und erzählten uns, da begann es wieder zu „stribben“, alles fauste nach den Zelten. — Mit uns hatte auch ein Bauer aus Schönberg Zuflucht in unserem Zelt gesucht. Da es nicht so bald aufhören wollte, baten wir den Alten, uns etwas zu erzählen. In wunderbarem vogtländischem Dialekt begann er. Das sächsische Vogtland wird von drei Seiten von tschechischem Gebiet begrenzt. Er erklärte uns dann den herrlichen Rundblick, den wir von unserem Lager aus haben. Bis tief ins Egerland schweiften unsere Blicke, Fichtelgebirge und Böhmerwald sieht man in der Ferne. Fährt man mit der Bahn direkt nach Schönberg, so muß man ein Stück durch die Tschedostlawka fahren. Deshalb mußten wir auch schon in Siebenbrunn aussteigen, denn wir können es nicht wagen, in Uniform nach drüben zu gehen, denn die Kontrolle seitens der Tscheden ist äußerst scharf. Zum Schluß erzählte er uns noch aus den Jahren der Kampfzeit. Damals schon war Schönberg eine Hochburg der NSDAP. Und heute tragen viele Einwohner schon das goldene Parteiabzeichen. — Alle lauschten wir den Worten dieses alten Bauern, und als er ging, baten wir ihn, einmal wieder zu kommen. — Er hat uns gezeigt, wie das Deutschtum im Grenzland zu kämpfen hat.

Erzähler-Wettstreit

Wir sitzen alle um das Lagerfeuer. Lustig knistert das Holz und die Flammen schlagen höher. So sitzen wir an manchen Abenden ums Feuer und halten Schulung oder lernen Lieder. — Heute aber war es etwas ganz besonderes, was uns in den Ring rief. Wir veranstalteten einen Erzähler-Wettstreit. Aus jedem Zelt hatte ein Kamerad eine Geschichte zu erzählen; dieselbe wurde von einem Preisgericht nach Punkten gewertet. So trat einer nach dem andern in den Kreis und begeisterte oder belustigte die Kameraden. Einer interessierte uns durch eine Geschichte aus der Kampfzeit, ein anderer suchte uns durch ein Märchen in feinen Worten zu schlagen, wieder andere trugen Wiße oder lustige Darbietungen vor. Dieser Wettstreit erstreckte sich über mehrere Abende. Zum Schluß wurde ein Auscheidungskampf ausgetragen und so der Meister-Erzähler des Bannes herausgefunden. Jeder Junge, der für sein Zelt sprach, gab sich die redlichste Mühe, um die größte Punktzahl zu erhalten, und so seiner Kameradschaft den Sieg zu bringen. —ner.

Deutsche Arbeitsfront

Eine zweite Arbeitswoche für Textil-Kaufleute

Die Gaubetriebsgemeinschaft Handel in der Deutschen Arbeitsfront wird in der Zeit vom 23. bis 30. August 1936 eine zweite Arbeitswoche für Textil-Kaufleute durchführen. Im Vordergrund der zu leistenden Schulung steht die Erweiterung der warenkundlichen Kenntnisse. Diese Fachkenntnisse sind für den guten Verkäufer, der seine Kunden beraten und ihnen dienen will, als auch für den Einkäufer von außerordentlicher Bedeutung. Da als Lehrkraft Direktor F. Schweiger von der Fachschule für Textil-Industrie gewonnen wurde, der auf dem Gebiet der textilwarenkundlichen Schulung bereits ausgezeichnete Arbeitserfolge aufzuweisen hat, ist auch hier wiederum zu erwarten, daß die Teilnehmer einen reichen Gewinn davon tragen. Von der Kreisbetriebsgemeinschaft Handel in der Deutschen Arbeitsfront in Ramenz, Zwingerstraße 16, kann ein Werbeblatt abgefordert werden. Dort werden auch Anmeldungen entgegengenommen. Es ist noch darauf hinzuweisen, daß die entfallenden Kosten im Verhältnis zu den erwarteten Erfolgen als außerordentlich gering zu bezeichnen sind. Gleichfalls stehen Arbeit und Erholung im sinnvollen Verhältnis zueinander. Für jeden Teilnehmer werden rund 100 Stoffmuster zusammengestellt, die nach Anleitung zu bearbeiten sind. Wesentlich ist, daß sämtlicher Arbeitsstoff so behandelt wird, wie ihn der Kaufmann braucht, wenn ihm teure Mikroskope und gefährliche Chemikalien fehlen.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Donnerstag, 23. Juli 1936

Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 599. a) —. b) 63—67. c) 52—62. d) 47—52. e) —. Geschäftsgang langsam. — Schweine: Auftrieb 412. a) 56. b) 55. b2) 54. c) 52. d) 50. e) —. f) —. g) 1) —. g2) —. Geschäftsgang verteilt.

Für das freundliche Gedenken, die guten Wünsche und die zahlreichen Geschenke, womit wir an unserem Silber-Hochzeitstage erfreut wurden, danken wir herzlichst

Karl Zimmermann

Pulsnitz,

Adolf-Hitler-Str. 26

Malerobermeister

und Frau Frida geb. Reppe

Einigkeitsfest

Großröhrsdorf

25. Juli: Große Bierprobe, 7 Uhr

26. Juli: 2 Uhr Festzug der 1000 Kinder mit den Hauptgruppen Olympische Spiele, Großröhrsdorf vor 200 Jahren (zur Kirchenfeier, Reichsgartenschau)

27. Juli: 21 1/4 Uhr Groß. Brillant-Kunstfeuerwerk Zutritt zum Festplatz nur mit Eintrittsabzeichen Preis 10 Pfennig

Ankündigungen aller Art

in dieser Zeitung sind immer von denkbar bestem Erfolg!

Kleingarten-Berein

Pulsnitz

Zum Festzug und zu den Spielen Freitag, 24. 7., 1/8 Uhr Probe u. Anmeldung auf dem Spielplatz. Zu dem am 2.8.1936 stattfindenden Gartenfest können sich auch Kinder beteiligen, deren Eltern nicht Mitglied des Vereins sind. Der Vereinsführer

Hausgrundstück

mit Eisfabrikbetrieb ist zu verkaufen. Zu erfragen in den Geschäftsstellen d. Bl.

Bersenkbar

Nähmaschine

taffellos neuwertig zu verkaufen. Zu erfragen in den Geschäftsstellen d. Blattes

Bei Anzeigen

die uns durch den Fernsprecher übermittelt werden, übernehmen wir keine Garantie für die richtige Wiedergabe und lehnen jede Verantwortung für etwaige Fehler ab. Auch eine Berichtigung oder Gratiswiederholung müssen wir ablehnen

Pulsnitzer Anzeiger

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Neueste Drahtberichte

Schwerer Taifun über Japan

Tokio (Staatsdienst des NW). Im Westen Japans hat ein schwerer Taifun gewütet. In Kiutschiu ist der gesamte Verkehr stillgelegt worden. Auf weite Strecken hin sind Straßen, Eisenbahnanlagen und Ueberlandleitungen zerstört. Mehrere hundert Häuser stürzten ein. Bis jetzt wurden 5 Tote und 46 Vermisste gemeldet. Unter den Vermissten befinden sich 30 Schulmädchen. Mehrere Ortschaften sind völlig überschwemmt. Auch der Schiffsverkehr hat schwer gelitten. Zwei Frachtschiffe sind gesunken, während das Schicksal einer Reihe anderer Schiffe ungewiß ist.

Der Taifun wandert in westlicher Richtung weiter und hat bereits Korea erreicht, woher schon beträchtliche Schäden gemeldet werden.

Zehntage-Wettervorhersage

für die Zeit vom 23. Juli bis 1. August 1936

(Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Wetter-Vorhersage des Reichsamts für Wetterdienst)

Die am Ende der vergangenen Woche eingetretene Wetterbesserung hat, den beiden letzten Vortausagen entsprechend, nur wenige Tage angehalten. Die bestehende unbeständige Witterung wird im Laufe der nächsten 10 Tage keine besondere Änderung erfahren. Wohl ist mit vorübergehender Besserung zu rechnen, doch bleibt das Gesamtgepräge der Witterung unbeständig. Bei schwankenden Temperaturen mäßig kühl und zu Regenfällen geneigt. Es ist zu erwarten, daß das Wetter in Süddeutschland und in Schlessien etwas besser sein wird als im übrigen Deutschland. Doch sind andererseits gerade am Nordrand der Alpen häufig starke Regenfälle zu erwarten. Die Zahl der Tage mit Niederschlag wird meistens 5, in manchen Gegenden bis zu 8 betragen. Die Sonnenscheindauer wird fast überall zwischen 50 und 80 Stunden liegen.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 24. Juli 1936:

Wieder unbeständig, zunehmende Bewölkung, zeitweise Regen und Abkühlung, auftrübende, anfangs südliche, später auf westliche Richtung drehende Winde.

Turnverein Obersteina

Sonnabend, den 25. Juli 1936

Öffentl. Sommernachtsball

im Gasthof Goldne Krone



Sommerlicher Saalschmuck. Vereinszimmer-Vergnügungsges. Freunde und Gönner ladet herzlich ein der Turnverein.

Jetzt und immer

Zeitung lesen heißt teilhaben an den großen politischen Geschehnissen unserer Zeit

Pulsnitzer Anzeiger

Die Heimatzeitung für Pulsnitz und seine Umgebung!

Flotte Heimarbeiter

(ohne Maschine) Knöpfe annähen für Zeltbahnen sofort gesucht

Arth. Walter Horn, Bretnig (Siedlung)

Nach kurzer Krankheit verschied am 21. Juli 1936 unser ehemaliger Arbeitskamerad, der frühere Packer

Herr Emil Heinrich aus Pulsnitz

Der Verstorbene war ein fleißiger Mitarbeiter und lieber Arbeitskamerad, der uns über 50 Jahre lang die Treue gehalten hat. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Pulsnitz, am 23. Juli 1936

Die Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma J. G. Hauffe

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgehe unser lieben Entschlafenen

Frau Alma verw. Philipp

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Pulsnitz M. S., den 23. Juli 1936

Die tieftrauernden Hinterbliebenen



Das größte Stadion der Welt

Nach den Olympischen Spielen Übungs- und Versammlungsstätte des deutschen Volkes

Staatssekretär Pfundtner sprach als Vorsitzender des Bau-, Kunst- und Festausschusses der Ersten Olympischen Spiele über alle deutschen Sender und über ausländische Sender über das Olympia-Stadion; er führte u. a. aus:

Die organisatorische Vorbereitung der Ersten Olympiade ist vollendet. Zur festgesetzten Minute werden am 1. August 1936 die größten Olympischen Spiele beginnen, die die Welt bisher gesehen hat. Was von Menschenhand geleistet werden kann, um den Spielen einen glanzvollen, ja, großartigen Verlauf zu sichern, hat das Deutschland Adolf Hitlers in freudiger Großzügigkeit getan.

Es gibt kein Teilgebiet der Olympischen Spiele, das wir aus das sorgfältigste nicht vorbereitet haben. Der stolze Beitrag aber, den das Reich zollte, ist der Bau des Olympia-Stadions vor den Toren Berlins, das in seiner Größe vom Führer bestimmt, noch in Jahrhunderten von der starken Verbundenheit des nationalsozialistischen Deutschland mit dem olympischen Gedanken künden wird.

Das deutsche Olympia-Stadion in Berlin übertrifft in seinen Flächenmaßen bei weitem seine bedeutendsten antiken Vorgänger, das griechische Olympia-Stadion und das Kolosseum in Rom. Das riesige, mit einem Kranz von 136 wichtigen Pfeilern umgebene Oval krönt ein aus dem Urtal der Havel im Westen Berlins sich erhebendes Hochplateau. Sechs Türme von fünfunddreißig Meter Höhe flankieren das Stadion; die Türme tragen mit Billigung des Führers die Namen der großen deutschen Stämme. Nach der praktischen Seite dienen diese Türme als Beobachtungszellen für die Verkehrsleitung, die Spielleitung, für Rundfunk und Film.

Das Stadion enthält 63 500 Sitzplätze und 33 500 Stehplätze, insgesamt 97 000 Plätze. Die Sitzplätze des Ober rings können jedoch auch in je zwei Stehplätze umgewandelt werden. Dadurch wird das Fassungsvermögen des Olympia-Stadions bis auf 1 150 000 Zuschauer gebracht, das sind 10 000 mehr, als das Stadion in Los Angeles aufnehmen vermochte.

In dem geräumigen Dreieck, das die Außenwand des Stadions, der Betondeckung der übereinander aufsteigenden Sitzstufen und der gewachsene Boden bilden, sind zwei Postämter, drei große Restaurants und fünfzehn kleine Gaststätten, Rettungszellen, Polizeiräume, Büros, Ausstellungen- und Verkaufsräume untergebracht.

Das Olympia-Stadion ist seinen antiken Vorbildern getreu ohne Ueberdachung errichtet. Zwei in dem mächtigen Säulenkranz um das ganze Stadion sich hinziehende äußere Umgänge und ein innerer Umgang schaffen nicht nur eine architektonisch wertvolle Belebung, sondern verleihen als Pfeilerhalle auch allen Zuschauern ohne Berührung mit den Besuchern in das Kampffeld einziehen und daß Hunderte von Kraftwagen unterirdisch parken können.

Die gesamte westliche Hälfte des Olympia-Stadions ist in einer Tiefe von neun Meter und einer Breite von einundzwanzig Meter unterirdisch. Auf diese Weise ist es möglich, daß Marschkolonnen ohne Berührung mit den Besuchern in das Kampffeld einziehen und daß Hunderte von Kraftwagen unterirdisch parken können.

Das nach den neuesten Erfahrungen der sportlichen Technik gestaltete Spielfeld besitzt eine 400-Meter-Bahn mit sieben Laufbahnen, ein Fußballfeld in den Maßen 70 mal 105

Meter, ferner Bahnen für Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Dreisprung, für Kugelstoßen, Speer- und Hammerwurf.

Außer den beiden bereits erwähnten Postämtern stehen im Stadion zahlreiche Fernsprechkablen zur Verfügung. Eine Schnellrohrpost mit achtzehn Meter Sekundengeschwindigkeit verbindet das Olympia-Stadion mit dem Flughafen Tempelhof her. Um in den fünfundsiebzig Berliner Fernsehstuben einer breiteren Öffentlichkeit besonders wichtige Sportereignisse vorführen zu können, sind in die Kampfbahn außerdem Fernsehapparate eingebaut. Der Staatssekretär berichtete über die bereits bekannte runderkennungs Ausstattung des Olympia-Stadions, durch die die Sender der ganzen Welt erfaßt werden.

Bei aller Achtung vor dem olympischen Ideal hätte es jedoch nationalsozialistische Auffassung widersprochen, all diesen Aufwand zu leisten nur mit der Blickrichtung auf ein einmaliges, leider so rasch vorüberziehendes Weltfest. Darum wurde auf persönliche Anordnung des Führers das Olympia-Stadion hineingestellt in den größeren Rahmen des Reichssportfeldes, wurde es zum Kernstück und beherrschenden Mittelpunkt einer der deutschen Jugend und dem deutschen Volk für die Dauer geweihten Übungs- und Versammlungsstätte und ihm dadurch erst volle Auswirkung und ewiger Wert gesichert.

Es ist ein wundervolles Erleben, von der windumrauschten Glockentube des zu sechundsiebzig Meter Höhe aufsteigenden Glockenturms die Gesamtplanung des Reichssportfeldes in sich aufzunehmen. Dann weitet sich das Olympia-Stadion nach Westen in das weiträumige, als Weisfeld bezeichnete Aufmarschgelände, das auf seinem über 100 000 Quadratmeter großen Rasenstück und auf seinem bis zu sechzehn Meter emporwuchsenden Balltribünen über 300 000 Menschen zu fassen vermag. Nach Westen blickt man in die landschaftlich und architektonisch gleich wundervolle Szenerie der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne, die meisterhaft in eine Felschlucht gebettet in achtundachtzig amphitheatralisch aufsteigenden Sitzreihen 20 000 Zuschauern Platz bietet.

Nach Osten hin streift das Auge das gewaltige Stadion und über die Fülle der Spielfelder und Plätze des über 500 Morgen großen Gesamtgeländes, auf dem die großen nationalen Feiern fast eine Million Menschen von der Rednerkanzel unter dem Glockenturm aus durch das Wort des Führers zu einer Einheit zusammengeschafft werden kann.

Im Nordwesten aber sieht der Beschauer über die Umrisse des Schwimmstadions hinweg das gewaltige Gebäude massiv des Sportforums. Es birgt architektonische Kostbarkeiten, wie marmorverkleidete Schwimmhalle und den ein Wunderwerk neuzeitlicher Betonkonstruktion darstellenden freitragenden Ruppelsaal für sportliche, rhythmische und musikalische Darbietungen.

Wichtiger aber ist noch, daß das Sportforum in der Reichsakademie für Leibesübungen mit den klassisch ruhigen Bauten des Turmhauses, der Schwimmhalle und des Kameradschaftshauses die führende Stätte deutscher körperlicher Erziehung und im Haus des deutschen Sports mit seiner edelgliederten Säulenhalle die Zentralverwaltung der gesamten deutschen Turn- und Sportbewegung umschließt.

Die olympische Fackel in Delphi

Einen Höhepunkt im olympischen Fackellauf bildete die Ankunft in Delphi. Vor den Toren Delphis hatten die Schulen und Verbände Aufstellung genommen. Der Läufer begab sich bis zur Kastilischen Quelle und von dort hinauf zu dem auf der Höhe gelegenen antiken Stadion, wo der Altar aufgerichtet war, auf dem durch die Fackel das olympische Feuer entzündet wurde.

Im Stadion ereignete sich ein unvorhergesehener, aber passhafter Zwischenfall:

Der mit der Justanella, einem kurzen Faltenrock, bekleidete Läufer forderte Leni Riefenstahl, die hier mit den Aufnahmen zu dem Film über den Fackellauf beschäftigt war, zum griechischen Nationaltanz auf. Leni Riefenstahl willigte gern ein. Nach Beendigung des Tanzes wurde sie von der im Stadion zu Delphi versammelten Menge auf die Schultern gehoben und unter großem Beifall ein Stückchen neben dem Läufer hergetragen.

Richtkrone über der RdF-Stadt

Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.

Als Sammelpunkt für die 15 000 bis 20 000 „Kraftdurch-Freude“-Fahrer, die während der Olympischen Spiele tagtäglich nach Berlin kommen, wird unweit des Reichssportfeldes, nahe dem S-Bahnhof Herestraße, eine modern ausgestattete schmucke RdF-Stadt mit vier großen Hallen und einem eigenen Bahnhof errichtet.

Die Arbeiten sind so weit gediehen, daß in Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley im Rahmen einer großangelegten Feierstunde die Richtkrone hochgezogen werden konnte. In dreiwöchiger angestrengter Arbeit ist eine großzügige und sehenswerte Anlage entstanden. Ueber 10 000 Kubikmeter Erde mußten bewegt werden, um das Gelände so herzurichten, daß die großen Festhallen erbaut werden konnten. Sie bieten insgesamt 7000 Personen zu gleicher Zeit Platz. Die wie große, moderne Bauernhäuser aussehenden Hallen bestehen aus Holz und sind so gebaut, daß sie wieder abgebrochen und an einem anderen Ort neu errichtet werden können. Jede Festhalle trägt den Namen eines deutschen Gaues. Sie bietet für 2500 Menschen Platz.

Für jede Halle stehen ein Herd mit zwölf Kochstellen und ein großer Kochkessel mit 500 Litern Inhalt zur Verfügung, so daß für das leibliche Wohl der RdF-Fahrer reichlich gesorgt ist. Alle Kücheneinrichtungen werden elektrisch betrieben. Die Einrichtungen sollen hier ihre Generalprobe ablegen, bevor sie in dem großen RdF-Seebad auf Rügen endgültig Verwendung finden.

Da kein Bahnhof Berlins in den in Betracht kommenden frühen Morgenstunden einen Stoßverkehr bewältigen könnte, wie ihn die RdF-Stadt haben wird, hat die Reichsbahn eine eigene Bahnhofsanlage gebaut. Die Reichspost eröffnet ebenfalls ein eigenes Postamt.

Das Richtfest ging im Beisein der tausendköpfigen Belegschaft vonstatten. Der Architekt übergab Dr. Ley die Bauten mit der Versicherung, daß sich alle am Bau beteiligten Menschen glücklich geschätzt haben, dieses große und schöne Werk errichten zu können. Unter Völkerschüssen und den Klängen des Liedes „Märkische Heide“ wurde der bunte Richtkranz an dem 40 Meter hohen Turm aufgezogen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

begann seine Ansprache mit einem Dank an den Architekten und an die Arbeiter. Es sei sein Vorsatz gewesen, daß an allen großen Festen, die in unserer Vaterlande stattfinden, auch der deutsche Arbeiter maßgeblichen Anteil nehmen könne. Darum habe er auch die RdF-Festhalle in Garmisch errichten lassen und aus demselben Grunde habe er angeordnet, daß auch diese Stadt aufgebaut werde, deren eine Festhalle allein doppelt so groß sei wie die Halle in Garmisch. „Ich hoffe, daß die Berliner Arbeiter hier ihre Kameraden aus dem Reich recht oft besuchen werden, und es soll uns eine ganz besondere Freude sein, wenn uns die vielen Gäste aus der Welt gleichfalls einen Besuch abstatten. Sie werden sehen, daß der deutsche Arbeiter nach Jahren drücker Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Niedergangs wieder zu Lachen und Frohsinn zurückgefunden hat. Lachen und Frohsinn — dieses neue Gesicht des neuen Deutschland wird sich hier offenbaren!“

Dann übergab Dr. Ley die Hallen in die Obhut des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. Er schloß mit dem Gelöbniß: „Wir glauben auf dieser Erde allein an Adolf Hitler! Wir glauben, daß der Nationalsozialismus der alleinseligmachende Glaube für Deutschland ist! Wir glauben, daß uns der Herrgott Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland von den Heuchlern und Pharisiern befreie!“

Ankunft der Olympiamannschaften von Chile und Island

Auf dem Lehrter Bahnhof trafen mit dem Hamburger D-Zug gleich zwei ausländische Olympiamannschaften zusammen ein, denen von der Bevölkerung herzliche Sympathieundgebungen zuteil wurden. Es handelt sich um die Olympiakämpfer Chiles in Stärke von 40 Mann und um die Olympiamannschaft aus Island, die aus 25 aktiven Sportlern und 30 Sportstudenten besteht. Der Empfang vollzog sich unter dem nun schon Tradition gewordenen olympischen Zeremoniell. Auch der Botschafter Chiles, der dänische Gesandte sowie zahlreiche Mitglieder der Berliner Kolonie beider Länder waren zur Begrüßung ihrer Landsleute erschienen. Später wurden die beiden Mannschaften in dem mit den Fahnen sämtlicher Olympianationen ausgeschmückten Vorraum des Rathauses von Staatskommissar Dr. Lippert willkommen geheißen.

Brasilianische Kranzniederlegung auf Laboe

Der Kommandant des im Kieler Hafen liegenden brasilianischen Segelschiffes „Amirante Salbamba“, in dessen Begleitung sich deutsche Marineoffiziere befanden, besuchte das Marine-Ehrenmal in Laboe und legte in der Ehrenhalle zum Gedächtnis der gefallenen deutschen Seehelden Blumen nieder.

Wassermärme

vom 22. Juli

Stadtbad Pulsnis:	20	21	21	Grad
Freibad Ohorn:	20	21	21	Grad

Fackellauf durch Deutschland

Festlicher Empfang in Stadt und Land

Gilenden Schrittes und selbst entflammend von dem Feuer olympischer Begeisterung tragen junge Sportler, die unter Griechenlands Sonne entzündete Flamme von Dorf zu Dorf und von Land zu Land, durch Schluchten und Täler, über Berge und Höhen, bei Tag und bei Nacht. Nach der Glode durchzieht bald ein zweites olympisches Symbol unser Land. Wie stolz können wir sein, daß dieser erste olympische Fackellauf der Neuzeit, der einer glücklichen Eingebung des Präsidenten des deutschen Organisationskomitees Dr. Lewald zu danken ist, gerade unser Vaterland zum Ziel hat! Hunderttausende, ja Millionen werden die Straßen umsäumen, wenn das heilige, an geweihter Stätte geborene Feuer der Hauptstadt des Reiches entgegengetragen wird. Und von dem Schein der Fackel wird auch auf sie ein Abglanz des hehren olympischen Festes übergehen.

Die letzten technischen Vorbereitungen für den Lauf auf deutschem Gebiet sind mit dem Versand der Fackelgriffe an die Teilnehmer zum Abschluß gekommen. Der vom Fachamtsleiter für Leichtathletik, Dr. von Holt, und damit vom Reichssportführer mit der Organisation des Laufes beauftragte Führer der Leichtathletikabteilung des Sportclubs Charlottenburg, Blume, wird den Läufern bis über die deutsche Grenze hinaus entgegenfahren.

Die 267 Läufer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen — 98 vom Gau Sachsen, 66 vom Gau Mitte und 103 vom Gau Berlin-Brandenburg — wissen, wann und an welcher Stelle sie sich für den 1000-Meter-Lauf bereitzuhalten haben. Der kunstvolle Fackelstift aus Kruppstahl mit Kupferblech bleibt in ihrem Besitz und wird ihnen noch im hohen Alter eine stolze Erinnerung an ihre Mitwirkung bei diesem historischen Lauf sein. Außerdem erhält jeder Läufer eine pergamentene Urkunde mit der Unterschrift des Präsidenten des Organisationskomitees Dr. Lewald.

Das Reichsgebiet wird bei Sellendorf, etwa 20 Kilometer südwestlich von Königsberg erreicht. Hier wird am 31. Juli mittags 12 Uhr die erste Empfangsfeierlichkeit stattfinden. Unmittelbar an der Grenze ist auf einem baumbestandenen Platz, dem „historischen Kundteil“, ein Altar errichtet. Für eine halbe Stunde wird der Lauf unterbrochen. Im Mittelpunkt der Feier steht eine Ansprache des Reichsstatthalters in Sachsen und Gauleiters Mutschmann. Zusammen mit der Bevölkerung und den Angehörigen der Sportverbände werden die Formationen der Partei und die Vertreter der Behörden dem Festakt beizuhören.

Der auf die Minute genau festgelegte Ablauf des Fackeltragers vom Altar bedeutet aber noch keineswegs den Abschluß dieser örtlichen Feiern; sie gehen vielmehr im Schein der Flamme, die durch Propangas auf dem Altar genährt wird, so lange weiter, bis das Feuer aus Mangel an Zufuhr selbst erlischt.

In PTrna findet von 14 Uhr auf dem Marktplatz inmitten eines holzstrotzigen Altars eine ähnliche Weihefeier statt. Die Einholung wird sich dadurch besonders einprägsam gestalten, daß das Eintreffen der Läufer durch Heusarenbläser angekündigt wird, die auf den Höhen am Rande der Stadt Ausschau halten. Unmittelbar anschließend an die Signale des letzten Bläfers setzt auf einem Kirchturm Glockengeläut ein.

Rund zwei Stunden später, um 16.15 Uhr, ist Dresden erreicht. Hier ist als Festplatz eine Stelle am Königsufer gegenüber den Brühlischen Terrassen ausgewählt worden. Etwa zwei Stunden nach dem Start, der auf 17.05 Uhr angesetzt ist, trifft die Fackel zu halbfrühlichem Aufbruch auf dem Marktplatz in Meissen ein, dessen Oberbürgermeister sie im Anschluß an die Feier weitertragen wird.

Nachts wird auf einem längeren Abschnitt der Strecke Meißen-Großhain-Estherwerda ein Kilometerlanges Fackelspalier die Laufstrecke erleuchten.

Um 24 Uhr morgens soll das Feuer rund 18 Kilometer südlich von Zitterbog dem Gau Berlin-Brandenburg des Reichsbundes für Leibesübungen übergeben sein. Auch Herzberg und Zitterbog werden ohne Halt durchlaufen.

Eine letzte besondere Feierlichkeit vor Berlin nimmt am Tage der Eröffnung der Spiele um 6.20 Uhr in Luckenwalde ihren Anfang. Trebbin wird um 8.55 Uhr, Großbeeren um 10.25 Uhr erreicht. Um 10.48 Uhr übernimmt der 73. Läufer des Gaues Berlin-Brandenburg, von der Grenze ab gerechnet der 227. Läufer, das Feuer auf Groß-Berliner Gebiet, und zwar bei Km. 7,3 auf der Straße Großbeeren-Berlin. 11.04 Uhr ist die Durchlaufzeit für Mariensfelde, 11.20 Uhr die für Mariendorf.

Je näher die Fackel der Reichshauptstadt kommt, um so dichter wird das Spalier sein. Der Weg führt zunächst durch die Chausseestraße in Mariendorf und die Berliner Straße in Tempelhof. Dann geht es durch die Belle-Alliance-Straße zum Belle-Alliance-Platz, der um 11.48 Uhr umkreist wird. Die Wilhelmstraße und die Linden sind die letzte Etappe bis zum Lustgarten.

Dort soll die Fackel nach den bisherigen Dispositionen um 12 Uhr eintreffen und die gewaltige Jugendfeier einleiten, an der neben den Vertretern der Reichsregierung sämtliche Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees teilnehmen. Der Start zur letzten Strecke über die Via triumphalis ist auf 16 Uhr festgesetzt.

Sowohl im Lustgarten, wo das Olympische Feuer bekanntlich während der ganzen Spiele brennen wird, wie auch am Marathon-Tor und später auf den Müggelbergen und auf der Hanselogge in Kiel, wird flüssiges Gas, das in Stahlflaschen komprimiert aufbewahrt wird, die Flamme speisen.



Freizeit und Erholung

Der Weltkongress in Hamburg

Der Weltkongress für Freizeit und Erholung, der größte zwischenstaatliche Kongress aller Zeiten, nimmt am heutigen Donnerstag in Hamburg seinen Anfang.

Seit Monaten ist der deutsche Organisationsausschuss an der Arbeit, Deutschlands großes und vorbildliches Freizeit- und Erholungswerk „Kraft durch Freude“ hat zusammen mit den Männern der Freizeitbewegungen anderer Länder, und unterstützt von allen öffentlichen und privaten Organisationen der Hansestadt, alle Vorbereitungen bis ins kleinste getroffen, um die bevorstehende umfassende Ueberbrückung und Leistungsschau aller auf einen bestmöglichen Ausgleich zwischen Arbeit und Entspannung gerichteten Bestrebungen auf der ganzen Welt so eindrucksvoll und fruchtbringend wie möglich zu gestalten.

Die Kongressstadt ist gerüstet! Hamburg bietet ein farbenfrohes, festliches Bild. Tausende hohe schlanke weiße Masten ragen zum Himmel, säumen ganze Straßenzüge, 10, 20, 50 Kilometer lang durchziehen sie alle Hauptstraßen, umgeben sie die Plätze der Welthafenstadt. Die Fahnen und Banner aller Völker haben sich entfaltet und in ihrer vielgestaltigen Gemeinschaft das Bild der Stadt ganz unter das symbolhafte Wort gestellt, das Reichsorganisationsleiter Dr. Ley diesem Kongress der Welt prägte: „Freude — Friede!“

Starke Anteilnahme der Bevölkerung

Ueberaus stark ist die Anteilnahme der Hamburger Bevölkerung. Fast kein Haus, das nicht mit den Fahnen einer oder mehrerer der am Weltkongress beteiligten über 40 Nationen geschmückt wäre. Zahlreich vertreten ist das weiße Olympiabanner mit den fünf Ringen, das auch vom Turm des Hamburger Rathauses flattert. Auf den Bahnhöfen, besonders auf dem Hauptbahnhof, herrscht starker Andrang. Tausende von Volksgenossen füllen die Halle, wenn Züge mit den Abordnungen aus allen Ländern der Erde eintreffen. Freudig und mit Jubelrufen

werden die Kongressteilnehmer bei ihrer Ankunft begrüßt. Ganz besonders herzlich gestaltete sich der Empfang einer Gruppe von Oesterreichern.

Der Zustrom der Gäste

Das leuchtende Rot von 100 Bannern des neuen Deutschland fliegt von der Decke der Hauptbahnhofshalle herab und erhöht zusammen mit der bunten Vielfalt der Fahnen aller Nationen, die auf den 12 Meter hohen Flaggenmasten rings um den Hauptbahnhof gehieft sind, den Eindruck der Freude und der Festlichkeit für die kommenden Gäste. Das gleiche Bild zeigen die festlich geschmückten Schiffsanlegebrücken des Hamburger Hafens, wo von den Laufbrücken der täglich ankommenden Ozeanriesen in ununterbrochenem Strom die Masse der ausländischen Besucher aus allen Teilen der Welt deutschen Boden betritt, um durch eigene Anschauung und unbeflügelte Prüfung sich ein wahres Bild vom neuen Deutschland, von seiner dem Frieden und der Freude dienenden Aufbauarbeit zu verschaffen. Kraftwagen mit den Kennzeichen der Länder aller Erdteile durchfahren, wie gegenwärtig in Berlin auch, Hamburgs Straßen. Auf dem Jungfernstieg und an der Alster, in den Unterhaltungsstätten und in der ganzen Stadt schwirren die Sprachen und Idiome aller Völker der Welt, schwingen zusammen mit der bunten Farbenpracht der Fahnen zu einer Symphonie des Völkerfriedens und freudiger Gemeinschaft.

Wenn am heutigen Donnerstag der Schirmherr des Weltkongresses, Reichsminister Rudolf Heß, in der Eröffnungssitzung das Wort nehmen wird, werden die Vertreter der ganzen Welt sich mit ihren deutschen Gastgebern zu einer großen Gemeinschaftsarbeit des Friedens und der Freude zusammenschließen, die alle in gegenseitiger Achtung und in der Erkenntnis der hohen Aufgabe vereint, die der Weltkongress für Freizeit und Erholung sich gestellt hat.

Aus aller Welt

Die Todesopfer durch Starkstrom. In Vinkenheim bei Karlsruhe ereignete sich durch das Reiben eines Elektrizitätsleitungsdrahtes ein schweres Unglück. Ein Radfahrer namens Heinrich Wegstein streifte mit seinem Rad den auf dem Boden liegenden Draht und stürzte vom Strom getroffen zu Boden. Zwei junge Leute, die 24jährige Tochter des Bahnarbeiters Nagel und der 19jährige Leopold Häuser, die zur Hilfeleistung herbeieilten, wurden bei dem Versuch, den Draht zu entfernen, gleichfalls vom Strom getroffen. Wiederbelebungsversuche blieben bei den drei Verunfallten erfolglos.

Riesengebirgsbaude niedergebrannt. Die Harrach-Baude im Riesengebirge wurde nachts durch ein Großfeuer fast völlig eingeeäschert. Der Sachschaden ist sehr groß. Die Brandursache ist unbekannt.

Tragisches Ende eines Wiener Bildhauers. Der bekannte Wiener akademische Bildhauer und Modelleur Professor Anton Rudolph Weinberger ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Er hatte versucht, die Gardinen an einem Fenster seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung in Ordnung zu bringen. Dabei stürzte er in den Lichtschacht des Hauses und blieb tot liegen. Das letzte große Werk Weinbergers waren die Reliefs an dem vor einigen Jahren in Wien errichteten Denkmal des Franziskanerpaters Marco d'Aviano.

Mutige Tat eines deutschen Jungen. In der Nähe von Fredericia an der Küste des kleinen Belts war ein deutscher Junge, der in Dänemark seine Ferien verbringt, mit dem ältesten Sohn seines Gastgebers und einem Mädchen mit einem Boot hinausgefahren, der hundert Meter vom Lande entfernt kenterte. Von den Kindern konnte nur der deutsche Junge schwimmen. Er brachte zuerst das Mädchen in Sicherheit und schwamm dann erneut hinaus.

um den Jungen zu retten. Dieser war jedoch schon untergegangen und von der Strömung weggeführt worden. Das Unglück spielte sich vor den Augen der Gastgeberin ab, die ins Wasser gesprungen war, um Hilfe zu leisten. Ihre Kräfte verließen sie aber, doch konnte sie in bewußtlosem Zustand an Land gebracht werden.

Autobus in einen Abgrund gestürzt. Ein großer Pullman-Autobus, der den Fremdenverkehr zwischen Paris und Nizza versieht, stürzte in der Nähe von Draquignan infolge falscher Steuerung in einen 45 Meter tiefen Abgrund. Siebzehn Reisende und die beiden Wagenlenker wurden lebensgefährlich verletzt.

Schwere Unwetterschäden in Texas. Ein heftiger Regenschauer suchte die Städte Fort Worth und Dallas sowie 20 kleinere Orte in Texas heim. Ueberall wurde großer Schaden angerichtet, besonders auch auf dem Gelände der Ausstellung in Dallas, die anlässlich der Unabhängigkeitstagsfeier stattfindet. Der Sachschaden in Dallas wird auf über eine Million Dollar geschätzt; davon entfallen allein etwa 200 000 Dollar auf die große Ausstellung. 30 Personen wurden verletzt.

Ein japanisches 50 000-Tonnen-Schlachtschiff. Der Flottenkorrespondent des „Daily Herald“ berichtet, daß Japan binnen kurzem ein Schlachtschiff von 50 000 Tonnen auf Stapel legen werde, das mit 18-Zoll-Geschützen besetzt sein werde. Dabei würde es sich um das größte Kriegsschiff handeln, das jemals gebaut worden sei. Ein solches japanisches Riesenschiffprogramm würde automatisch einen wichtigen Teil des kürzlich abgeschlossenen Londoner Flottenvertrages aufheben, dessen Wert und Gültigkeit auf dem japanischen Einverständnis beruhe, die von den anderen Mächten angenommene 14-Zoll-Kalibergrenze nicht zu überschreiten. Im künftigen japanischen Flottenprogramm sollen, dem Korrespondenten zufolge, 90 Millionen Pfund für den Bau neuer Schiffe während der kommenden sechs Jahre vorgesehen sein.

Bandenüberfälle bei Addis Abeba. Der ägyptische Außenminister hat vom ägyptischen Konsul in Addis Abeba ein Telegramm erhalten, in dem dieser von Angriffen starker abessinischer Banden bei Addis Abeba berichtet. Dem Telegramm zufolge soll es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gegeben haben. Nähere Einzelheiten über diesen Ueberfall fehlen noch, doch glaubt man, daß es sich um frühere Truppen des Regus handelt, die sich unter dem Kommando eines Dejazmach reorganisiert haben. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt vorerst nicht vor.

Explosion in einer chemischen Fabrik. In Bordeaux ereignete sich in einer chemischen Fabrik eine heftige Explosion, die großen Sachschaden anrichtete. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Feuerwehr konnte ein Umsichgreifen des entstandenen Brandes verhindern. Die Ermittlungen sollen ergeben haben, daß ein Sack mit Kalisalpeter mit aufgestapeltem Schwefel in Berührung kam und so die Explosion hervorrief. Ein Teil der Fabrik und größere Warenvorräte sind zerstört.

Ausdehnung der Streiks bei den Peugeot-Werken. Der Streik bei den in der Gegend von Moempelgard gelegenen Peugeot-Automobilwerken hat sich nunmehr auch auf andere Peugeot-Fabriken ausgedehnt. Die Arbeiter haben an der Hauptportalen rote Fahnen gehieft und da, wo die Werkleitung die Türen hatte entfernen lassen, um die Befehle der Betriebe durch Streikende zu erschweren, Barrikaden errichtet, um den Zu- und Abgang der Arbeiter zu überwachen. Ein Teil der Streikenden befindet sich in den Fabrikräumen. — In Velfort sind die Einigungsverhandlungen in der Metallindustrie ergebnislos verlaufen. Die Arbeiter sind daraufhin wieder in den Generalstreik getreten, der 25 000 Arbeiter umfaßt.

Wirbelsturmverwüstungen in Argentinien. Die Ortschaft Campbell in der Provinz Santa Fé wurde durch einen Wirbelsturm heimgesucht, der schweren Schaden anrichtete. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 32 Häuser völlig zerstört und eine noch größere Anzahl so stark beschädigt worden, daß sie unbewohnbar sind. Todesopfer sind bisher nicht gemeldet worden, doch sollen mehrere Personen schwer verletzt worden sein.

Auf den Bleichen deutsches Leinen

Wenn im Sommer die Flachsfelder mit blauen Blüten übersät sind und leise der Wind über die sanft neigenden Blüten streicht, dann sollte man sich daran erinnern, was früher der gefüllte Leinenschrank für die deutsche Hausfrau bedeutete.

In der deutschen Mythologie wurde der an Spindeln gewonnene Faden zum Wahrzeichen des Lebenschicksals, wie dies in den drei Nornen deutlich zum Ausdruck kam. Alte deutsche Minnelieder erwähnen mit Vorliebe das Spinnrad mit seinem summanden Geräusch. Im neuen Deutschland wird dem Flachsanbau und der Leinweberei wieder größte Beachtung geschenkt. Seit 1933 hat sich die Flachsanbaufläche, die Mitte des vorigen Jahrhunderts 250 000 Hektar trug, und die Ende 1932 auf 4516 Hektar zusammenschmolzen war, bereits wieder auf 20 600 Hektar erhöht. Mit Unterstützung des Reiches wurde die Zahl der Flachsrößen von 25 im Jahre 1933 auf 35 im Jahre 1934 und schließlich auf 68 um die Mitte des vorigen Jahres gesteigert. Schon jetzt sind wir in der Lage, unseren Bedarf an Flachszug zu über 50 Prozent aus eigener Erzeugung zu decken. Auch die diesjährige Anbaufläche hat einen erneuten starken Zuwachs erfahren.

Die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des Flachsanbaues ist unbestritten. Auch vom Gesichtspunkte der Haltbarkeit aus betrachtet sind die Leinenerzeugnisse den Baumwollenerzeugnissen in mancher Beziehung vorzuziehen. Der beste Beweis dafür, welchen Anklang das Leinen in der Mode gefunden hat, zeigt sein Eindringen in die sonst so traditionsgebundene Herrenmode. Aber auch von unseren Frauen wird der Wert des Leinens immer mehr erkannt. Der Siegeszug des Leinen geht unaufhaltsam vorwärts. Wie lauten doch die alten schönen Verse:

Deutsche Eichen in den Hainen,
Auf den Bleichen deutsches Leinen.
Deutsche Frauen, die es pflegen,
Sind dem Vaterland zum Segen!

Miß Gwen und der Kapitän

Humoristischer Abenteuerroman von Axel Rudolph

Ueherer-Rechtsbuch: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Ramirez Benhavides kräuselte verächtlich die Lippen. „Ich werde dir einen besorgen, Gwen. Heute noch.“

Niemand hätte etwas Auffälliges in der Haltung der beiden erkennen können. Sie standen dicht nebeneinander wie in einem gleichgültigen Gespräch, zwei Bekannte, die sich leicht hin unterhielten.

Aber in dem Gesicht der schönen Frau war ein unmerkliches Zucken. „Ich habe Angst, Ramirez“, sagte sie halblaut, ohne den Mann anzusehen. „Diese ganze Geschichte ... ich weiß nicht, ob ich ihr gewachsen sein werde.“

Auch der Mann dämpfte seine Stimme. „Unfinn, Gwen! Du bist doch sonst forsch genug. Gerade deine überlegene, stolze Sicherheit qualifiziert dich ganz besonders. Und du weißt doch ...“ Seine Stimme wurde noch leiser und bekam einen ernsten, fast ein wenig pathetischen Klang. „... meine Heimat, mein armes Vaterland wartet auf uns. Wir haben die heilige Pflicht ...“

„Ja, ja, Ramirez, ich weiß!“ Die leise Besorgnis wich nicht aus Gwen Torrels Zügen. „Aber warum bleibst du selbst im Hintergrund? Warum willst du absolut die Rolle eines Stewards auf der „Cleator“ spielen?“

„Weil ich sicher gehen muß, Gwen.“ Ein ganz leises, ironisches Lächeln erschien unter dem kurzgestutzten, schwarzen Schnurrbart. „Deine Papiere sind echter als ich, Gwen. Und du bist eingeführt. Mr. und Mrs. Williams, Brooks und die anderen kennen dich schon von Paris her: die schöne, reiche Mrs. Torrel aus Cuba. Mich aber kennt kein Mensch. Und diese Leute lassen sich nicht leicht einen unbekannt Fremden aufkotztropfen. Sie wollen wissen, mit wem sie an einem Tisch sitzen. Es genügt ja auch, daß ich an Bord bin, Gwen.“

„Ja, Ramirez.“ Die blonde Frau senkte den Kopf und atmete tief. Wie zufällig streifte die Hand des Fremden ihren herabhängenden Arm.

„Also: Kopf hoch und Ohren steif, Gwen. Ich gehe jetzt und suche dir einen passenden Skipper.“

Ein leichtes Kopfnicken — Ramirez Benhavides küßte den Hut und ging in der Richtung auf die Vorlesgen davon.

Gwen Torrel wandte sich und schritt langsam den Laufsteg hinauf. Von der Kelling her winkte ihr Freddy Williams mit beiden Händen vergnügt entgegen.

„Tadelloses Schiff, Gwen! Da hast du wirklich einen guten Kauf gemacht. Tante ist entzückt, Mr. Brooks ist entzückt. Alle sind entzückt! Ich bin am meisten davon entzückt, daß diese famose Yacht eine so wundervolle Besitzerin hat.“

Er beugte sich über die schlanke Hand Gwen Torrels und küßte sie.

„Wie können Sie in diesem angetrunkenen Zustand ...“ Der Heuerbas, der alte, weißbärtige Rappen Burmeister, warf das Seefahrtsbuch empöert auf den Tisch, das ihm Jap Boyson in die Hand gedrückt hatte. „ne Schande ist das!“

„Hä?“ Das „selige Biest“ stand mit beiden Fäusten auf den Tisch gestützt und glogte den Aufgeregten an.

„Schande, sag ich!“ donnerte Rappen Burmeister. „ne ausgewachsene Affenschande für die ganze deutsche Handelsmarine, in so einem Zustand hier in das Heuerbüro zu kommen. Und so was willst du ne Feuer auf einem Schiff wie die „Cleator“! Rappen Burmeister nahm seine ganze Würde zusammen und heftete seine wasserhellen Augen vorwurfsvoll und mißbilligend auf den vor ihm Stehenden. Er hatte etwas Väterliches in seiner Art, mit den Seeleuten umzugehen, aber zugleich etwas Imponierendes. Vor seinen ernsten Blicken hatte schon mancher grobe Fahrersmann die Augen niedergeschlagen. Das selige Biest nicht. Es streckte die Hand aus und zog seelenruhig eine Rolle Kautabak aus

der Brusttasche, biß ein Stück ab und verstaute sie dann wieder in der Tasche.

Das gab Rappen Burmeister den Rest. „Raus!“ brüllte er, das Seefahrtsbuch dem Besucher ins Gesicht pfeffernd. „Kommen Sie wieder, wenn Sie Ihren Kauf ausgelassen haben ...“

Das aufklappende Büchlein schien Boyson ein wenig zu ernüchtern, aber er wurde nicht böse. Im Gegenteil, er lächelte ganz gemühtlich, schob den Priem von Bord nach Steuerbord und steckte seine Legitimationspapiere umständlich in die Tasche.

„Warum gleich so fünfs? So'n lüthen Priem ...“

„Raus sag ich!“ Rappen Burmeisters Stimme klang wie eine Heulboje. Der Assistent, der riesenhafte Klaus Mock, steckte den Kopf aus dem Nebenzimmer, befaß sich einen Augenblick die Situation und packte dann mit festem Griff das selige Biest am Kragen. In Anbetracht der anscheinend nicht geringen Körperkräfte des anderen ballte sich die rechte Hand Klaus Mocks kinnhabenbereit, aber merkwürdigerweise ließ sich das selige Biest ohne großen Widerstand aus der Tür und die kleine Treppe hinunterstoßen. Traurig, dachte Klaus Mock, was der Alkohol aus so einem bärenstarken Kerl machen kann.

Die Willfährigkeit Boysons ermunterte Klaus Mock, ihm zum Abschied einen sanften Stoß in den Rücken zu verfehen. Die arbeitssuchenden Seeleute, die vor dem Paritätischen Heuerbüro warteten, sahen zu ihrem Erstaunen einen bald vierzigjährigen Seemann, den selbst der dümmste Schiffsjunge ohne weiteres auf einen „Styrmann“ tagiert haben würde, unsanft aus der Tür taumeln.

„Hoppla!“ Sogleich sammelte sich um den hinausgeworfenen ein neugieriger Kreis, der lachend seine Beobachtungen an die weiter rückwärts Stehenden durchgab.

„Hei is duhn!“

„Oll Burmeister häi ihn rufmeten!“



TURNEN • SPORT • SPIEL

Die deutschen Schwimmer gemeldet

Die namentliche Meldungsliste der deutschen Olympia-Vertretung wird immer vollständiger. Jetzt wurde, nach den Ergebnissen der Deutschen Schwimm-Meisterschaften in Halberstadt, auch die Schwimmermannschaft bekanntgegeben. Im ganzen wurden 19 Schwimmer und 17 Schwimmerinnen sowie elf Wasserballspieler gemeldet. Lediglich ein Wettbewerb, die 400 Meter Kraul der Frauen, wurde nicht besetzt. Die deutsche Mannschaft für die Schwimmwettkämpfe setzt sich also folgendermaßen zusammen:

Männer: 100 Meter Kraul: Fischer (Bremen), Heibel (Bremen), Schwarz (Magdeburg). — 400 Meter Kraul: Freese (Bremen), Arendt (Berlin), Przywara (Sindenburg). — 1500 Meter Kraul: die gleiche Mannschaft, wie für die 400 Meter. — 200 Meter Brust: Balke (Dortmund), Sielaff (Hamburg), Heina (Glabbeek). — 100 Meter Rücken: Hans Schwarz (Wünsdorf), Schlauch (Wünsdorf), Simon (Glabbeek). — 4-mal-200-Meter-Staffel: Plath (Berlin), Fischer (Bremen), Nüsse (Stettin), Heibel (Bremen), Schwarz (Magdeburg), Heimlich (Reichenbach).

Frauen: 100 Meter Kraul: Gisela Arendt (Berlin), Ingeborg Schmitz (Berlin), Maria Lohmar (Bonn). — 200 Meter Brust: Martha Genenger (Krefeld), Hanni Holzner (Blauen), Trude Wollschläger (Duisburg). — 100 Meter Rücken: Christl Kupke (Ohlig), Anni Stotke (Düsseldorf). — 4-mal-100-Meter-Staffel: Gisela Arendt

(Berlin), Inge Schmitz (Berlin), Maria Lohmar (Bonn), Ruth Halbsguth (Berlin), Ursula (Groth (Breslau) Ursula Pollack (Berlin).

Springwettkämpfe: Männer: Kunstspringen: Erhard Weiß (Dresden), Leo Esser (Wünsdorf). — Turmspringen: Erhard Weiß (Dresden), Hermann Storf (Frankfurt), Siegfried Viebahn (Berlin). — Frauen: Kunstspringen: Olga Jensch-Jordan (Berlin), Gerda Daumerlang (Berlin), Suze Heinze (Berlin). — Turmspringen: Anneliese Kapp (Frankfurt a. M.), Renne Ehscheid (Frankfurt a. M.), Käthe Köhler (Hamburg).

Wasserball: Paul Klingenburg (Duisburg), Bernhard Baier (Hannover), Dr. Gustav Schürger (Münster), Fritz Guntz (Hannover), Hans Schulze (Magdeburg), Hans Schneider (Duisburg), Josef Hauser (München), Alfred Rienzle (Stuttgart), Helmut Schwenn (Hannover), Fritz Stotke (Hannover), Heinrich Krug (Berlin).

Beginn des 5. Welt-Kegler-Turniers. Das 5. Welt-Kegler-Turnier in Berlin begann in der Deutschlandhalle mit den Kämpfen um die Deutschen Meisterschaften. In der Bohlen-Meisterschaft sicherte sich überraschend Lehner-Berlin den Titel. Zu Meisterehren kamen weiter auf der Internationalen Bahn Hartmann-Frankfurt a. M., im Dreibahnenkampf Roschid-Berlin, auf der Asphalt-Bahn Engelmann-Merane, im Dreier-Klubmannschaftskampf „Aern“-Frankfurt und in der Frauen-Meisterschaft Frau Harms-Hamburg. In den Klubkämpfen auf der Scherenbahn siegte Jupiter-Hannover, auf der Bohlen-Bahn KSK 1924 Hannover und auf der Asphalt-Bahn Sturm-falle-Kassel.

schläge bis auf 1 1/2 Prozent, nur Leopoldgrube gaben 2 1/2 Prozent her. Kaspapier blieben fast unverändert. Am Markt der chemischen Werte gewannen J.B. Farben 1 1/2 Prozent, Chemische Henden und Müllers 2 bzw. 2 1/2 Prozent. Von Elektroaktien konnten Schudert um 2 1/2 Prozent, Siemens u. Falck um 2 1/2 Prozent anziehen, Lahmeyer notierten 1 1/2 Prozent höher.

Am Rentenmarkt ergaben sich bei ruhigem Geschäft keine wesentlichen Kursveränderungen.

Am Geldmarkt blieb der Satz für Blankogeld mit 2,50 bis 2,75 Prozent der gleiche wie bisher.

Am Devisenmarkt traten international keine erheblichen Veränderungen ein.

Warenname	21. Juli	22. Juli
Woolkammwolle — Neuyork		
Loke Neuyork	13,31	13,14
Juli 1936	13,26	13,09
August 1936	12,97	12,86
September 1936	12,52	12,39
Oktober	12,37	12,24
November 1936	12,35	12,23
Dezember	12,32	12,21
Januar 1937	12,31	12,20
Februar 1937	12,31	12,20
März 1937	12,30	12,20
April 1937	12,30	12,20
Mai 1937	12,13	12,20
Zufuhr in atl. Häfen	—	—
Zufuhr in Golfhäfen	3 000	2 000
Export nach England	—	—
Export n. d. übr. Kontinenten	3 000	3 000

Kaum stetig

Der Baumwollterminmarkt eröffnete stetig. Die niedrigen Kabelmeldungen aus Liverpool hinterließen keinen größeren Eindruck, da der Handel und die Plazfirmen erneute Kauf-lust zeigten. In Oklahoma sind weitere Regenfälle ausgeblieben, sonst erscheint der wöchentliche Wetterbericht für die Spekulation aber weniger günstig als erwartet wurde.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnig

7. Sonntag nach Trinit., den 26. Juli: 9 Uhr Predigtgottesdienst; Pf. R. 10.30 Uhr Kindergottesdienst; Pf. R.

Lichtenberg

7. Sonntag nach Trinit., den 26. Juli: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst (Kantor Loos). — Donnerstag, den 30. Juli: 17 Uhr Großmutterzusammenkunft (Konfirmandenzimmer).

Großnaundorf

7. Sonntag nach Trinit., den 26. Juli: 8 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst (1.-4. Schuljahr). — Freitag, den 31. Juli: 20.30 Uhr Jungmädchenabend.

Oberlichtenau

7. Sonntag nach Trinit., den 26. Juli: 7.45 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Kühn, Pulsnig).

Obergersdorf

7. Sonntag nach Trinit., den 26. Juli: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsnig

(Riettschelstraße 26)

Donnerstag, den 23. Juli: 20.15 Uhr Jugendbundstunde. — Sonntag, den 26. Juli: 13.30 Uhr Sonntagsschule. — Dienstag, den 28. Juli: 20.15 Uhr Gemeinschaftsabend (Bruder Lehnert, Erdmannsdorf).

Oberlichtenau. Montag, den 27. Juli: 20.15 Uhr Gemeinschaftsabend bei Landwirt Kühne (Bruder Lehnert).

Friedersdorf. Mittwoch, den 29. Juli: 20.15 Uhr Gemeinschaftsabend bei Edwin Kaiser (Bruder Lehnert).

Ohorn. Donnerstag, den 30. Juli: 20.15 Uhr Gemeinschaftsabend im Vetsaal — Konfirmandenzimmer — (Bruder Lehnert).

Kirchliche Vereinsnachrichten

Pulsnig M. S.: Dienstag, den 28. Juli: 20 Uhr Christlicher Frauendienst im Konfirmandenzimmer.

Best Ewre Heimat-Zeitung!

Miss Gwen und der Kapitän

Humoristischer Abenteuerroman von Axel Rudolph

Verleger-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsberg (Westpr. Dresden)

Den ihn umdrängenden Neugierigen gegenüber schien Jep Boyfen sich auf seine Kräfte zu besinnen. Er bahnte sich mit Schultern und Fäusten eine Gasse und setzte den Kurs quer über die Straße auf die Kneipe „Cap Horn“ zu, von deren seit der letzten Osterreinigung nicht mehr gepuztem Fenster ein Bündel gemalter Fahnen aller feschfahrenden Nationen einladend schillerte. Ein gutgekleideter Zivilist mit einem pechschwarzen, gestutzten Schnurrbartchen, der ebenfalls vor dem Heuerbüro gestanden hatte, folgte ihm wie der Hai im Kielwasser des Schiffes.

„n Toddy, Jan! Aberst richtig steif!“ Boyfen ließ sich ächzend auf die von Hosenbänden abgewetzte Holzbank sinken und lämmte sich mit der Rechten die Flachhaarsträhnen aus dem Gesicht. Noch ehe das dampfende Getränk auf dem Tisch stand, kam auch der Fremde herein und steuerte ohne Umstände auf den Tisch los.

„Kein Glüd gehabt bei dem Heuerbas, Maat?“

„Wat heißt hier Maat?“ Das selige Bieft sah entrüstet auf. „Wenn du wat von mi willst, ic bin Styrmann, verstanden! Große und kleine Fahrt! Ic könnt all Kapitän sein, wenn ic nich von der „Hammonia“ getürmt ... aber dat geht di nig an, min Jung.“

Auch der Fremde bestellte sich einen Grog. „Suchen Sie Heuer, Steuermann?“

Jep Boyfen gab keine direkte Antwort. Er nahm einen tiefen Schluck und legte eine geballte Faust neben das Glas auf den Tisch. „Aufmeten hät bei mi!“ grollte er. „n Satanspad, diese ollen Heuerfrizen!“

Der Fremde bestellte eine neue Lage. Das selige Bieft bekam bei dieser Bestellung ein milderer Gesicht.

„Wat wullt Sei von mi?“ fragte er freundlicher.

Ist sommerlicher Staub „gefährlich“?

Nach landläufiger Auffassung gilt der Staub, wie er namentlich im Sommer fast über all zu finden ist, als ein gesundheitsgefährdendes Element. Da er mitunter sehr leicht ist und vom Winde sehr weit getragen wird, fehlt er eigentlich nur auf den Weltmeeren, ganz weit von den nächsten Küsten entfernt, und in sehr hohen Höhenlagen. Bei großen Vulkankatastrophen, wie sie am Rande des Stillen Ozeans ziemlich häufig sind, kommt es allerdings oft vor, daß Lavastaubwolken in beträchtliche Höhen emporgeschleudert werden und wochenlang die ganze Erde umkreisen. Der gewöhnliche Staub aber, selbst wenn er von einem Sturm aufgewirbelt und fortgetragen wird, ist zu einem derartigen „Weltflug“ nicht imstande.

Wiederholte wissenschaftliche Forschungen haben ergeben, daß ein großer Teil des Staubes aus Ruß besteht, der aus den Kaminen und Öfen stammt. Aber auch viele mineralische Bestandteile, feinste Metallspalter und Stofffasern sind in ihm zu finden. Besonders „gefährlich“ erscheinen den meisten Menschen die zahllosen Bakterien, die in jedem Staub leben. Aber die Angst vor ihnen ist, wie vor allem Untersuchungen der letzten Zeit gezeigt haben, meist grundlos, denn durchaus nicht alle Bakterien sind Krankheitserreger. Es ließ sich dabei feststellen, daß der Staub ziemlich harmlos ist: typische Staubkrankheiten sind je auch sehr selten. Sie treten nur unter ganz bestimmten Verhältnissen, häufig als Berufskrankheiten — z. B. Weizenkrankheit bei Schriftsetzern — auf. Im allgemeinen braucht man also vor dem gewöhnlichen sommerlichen Staub keine Angst zu haben.

Handelsteil

Berlin, 22. Juli.

Lebhaft und fest

Am Berliner Aktienmarkt machte die Befestigung weitere Fortschritte. Das Geschäft war lebhafter als am Vortage. Montanaktien zeigten fast durchweg Befestigungen um etwa 1 bis 1 1/2 Prozent, stärker erhöht waren Mansfeld mit plus 2 1/2 Prozent, sowie Schlei. Bergbau und Zink mit plus 3 1/2 Prozent. Bei den Braunkohlewerten betrafen sich die

Rundfunk-Programm

Freitag, 24. Juli.

6.00—8.00: Musik in der Frühe. Das kleine Orchester des Deutschlandsenders und das Berliner Kammer-Mandolinen-Orchester Bruno Henze; dazwischen 6.30—6.45: Frühgymnastik und 7.00—7.15: Nachrichten. — 8.00: Kleine Morgenmusik — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Unterhaltungsmusik. — 11.15: Deutsch. Seewetterbericht. — 11.30: Eröffnung des 6. Weltgeflügelkongresses in Leipzig. Reichsbauernführer Darré spricht. — 12.00 bis 13.45: Musik am Mittag. Es spielt Bernhard Ctte; dazw. Hörberichte von den olympischen Trainingsbahnen; dazwischen 12.55: Zeitzeichen. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! — 15.55: „Zanz mit mir ...“ Kinderlieder singen. — 15.30: Schwäbische Dorfmusikanten. — 16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester Franz Schönbaumsfeld und das Klavierduo Otto Berco und Willi Normann. — 18.00: Lustiges Kunterbunt (Schallplatten); dazwischen Hörberichte. — 20.00: Kurznachrichten; anschließend Volksfest der Nationen; dazwischen Echo vom Weltkongress für Freiheit und Erholung. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.15: Trainingsberichte vom Großen Preis von Deutschland für Rennwagen. — 22.30—0.55: Nachtmusik; dazwischen 22.45—23.00: Deutscher Seewetterbericht.

Anfrage in fünf Sprachen

Erweitertes Musikprogramm des deutschen Rundfunks.

Mit dem 20. Juli hat der zum Olympiafender zusammengeschafte deutsche Rundfunk für alle Sender die Durchführung eines erweiterten Musikprogramms nach Mitternacht aufgenommen.

Das abwechselnd vom Deutschlandfender und vom Reichsfender Berlin bestrittene Spätabendkonzert um 22.30 Uhr wird ab Mitternacht mit Rücksicht auf die dann im Auslande besonders günstigen Empfangsverhältnisse in den Hauptweltsprachen Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch angefragt. Die deutschen Sender beendigen diese Mitternachtskonzerte um 0.55.

Der Reichsfender Berlin mit den angeschlossenen Sendern Stuttgart und Frankfurt führt anschließend noch in der Zeit von 1 bis 2 Uhr ein Nachtkonzert mit fünfsprachiger Durchsage von aktuellen und kulturellen Nachrichten durch, nach der Art der ständigen Stuttgarter und Frankfurter Nachtkonzerte.

Hause allgemein üblich. Können Sie mir sagen, unter welchem Fingerhut das Geldstück liegt?

„Natürlich kann ich das!“ Jep zeigte gelassen auf den mittelfsten.

„Stimmt!“ Der Fremde hob den Hut und zeigte das Geldstück, ließ dann die drei Fingerhüte spielen und stülpte sie rasch wieder über. „Und jetzt?“

„Kinderleicht!“ Jep hatte aufmerksam beobachtet und zeigte nun auf den linken Fingerhut. Aber als der Fremde ihn hob, weiteten sich verwundert seine Augen. „Donnerstag! Ic heb doch genau fahn ...“ Jep Boyfen rückte interessiert näher. Nach fünf Minuten war das Spiel in vollem Gange und ein paar Markstücke waren von Jep bereits zu dem Fremden hinübergewechselt.

*

„Sie sind Steuermann und können zur Not ein Schiff führen?“ Gwendolyn Torrel zerriff langsam den nummerierten Zettel Ramirez' und sah den vor ihr stehenden Mann forschend an. Jep Boyfen stand, ohne zu schwanken, breit und fest in seinen Stiefeln, Schuhnummer 43, und sprach sogar gutes Hochdeutsch.

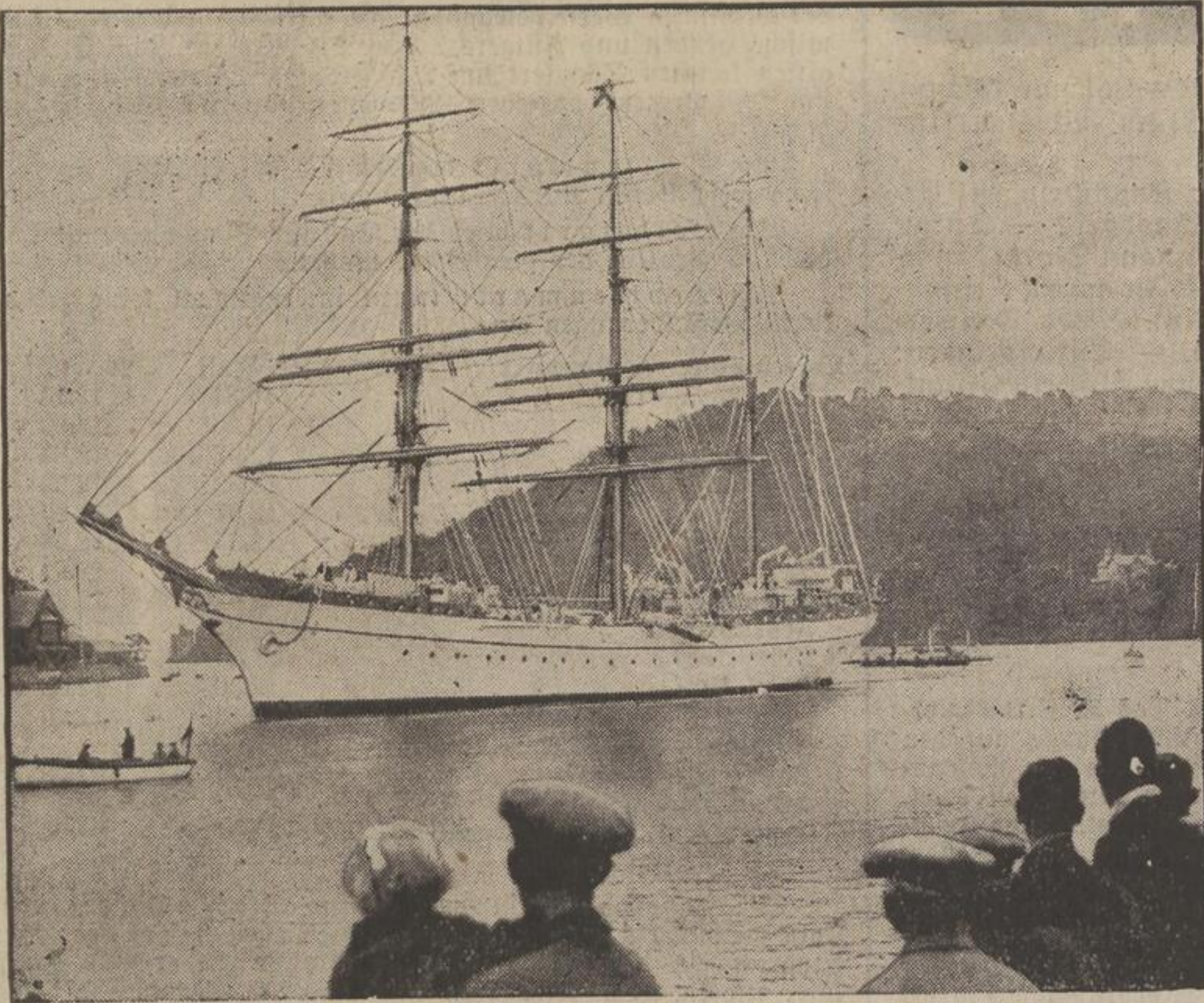
„Zur Not, Madame? Ic habe Skipperpatent für große Fahrt; wie mein oller Kapitän auf der „Hammonia“ unten am Kap Horn über Bord ging, hab ich allein den Kahn in den Hafen von Punta Arenas gebracht. War 'n anständiges Stück Seemannsarbeit, Madame, das können Sie mir glauben.“

Die hellgrauen Augen des Mädchens ruhten sicher und ernst auf seinem Gesicht. Gwen Torrel überlegte. Der Mann gefiel ihr. Und er kam bestimmt von Ramirez. 1449 — eine durch sieben teilbare Zahl —, das war das Erkennungszeichen. Flüchtig blätterte sie die Papiere durch, die Jep ihr hinhielt.

„Wenn Sie, wie ich sehe, tatsächlich Steuermann sind, warum suchen Sie dann Heuer als einfacher Matrose?“

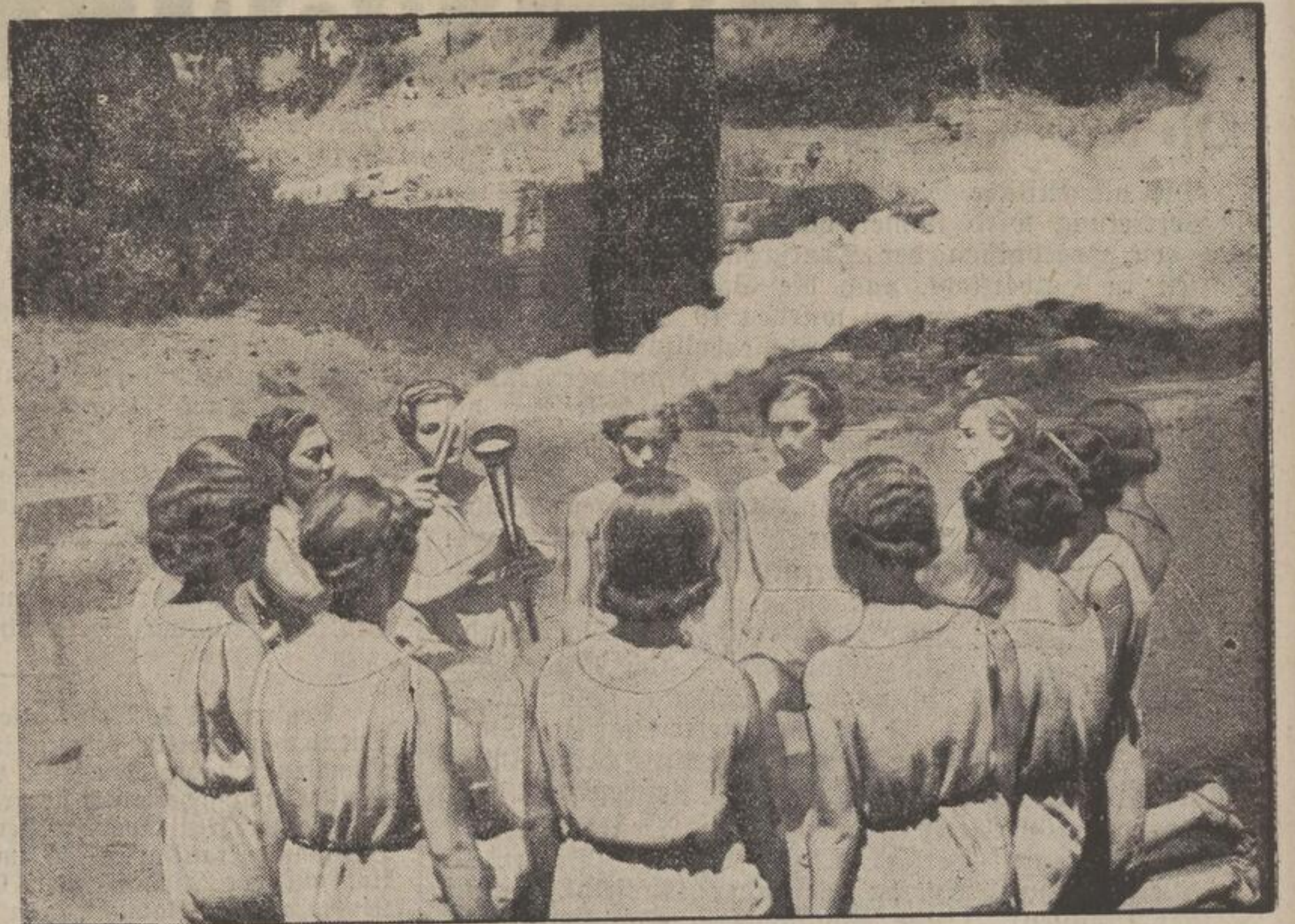
(Fortsetzung folgt.)





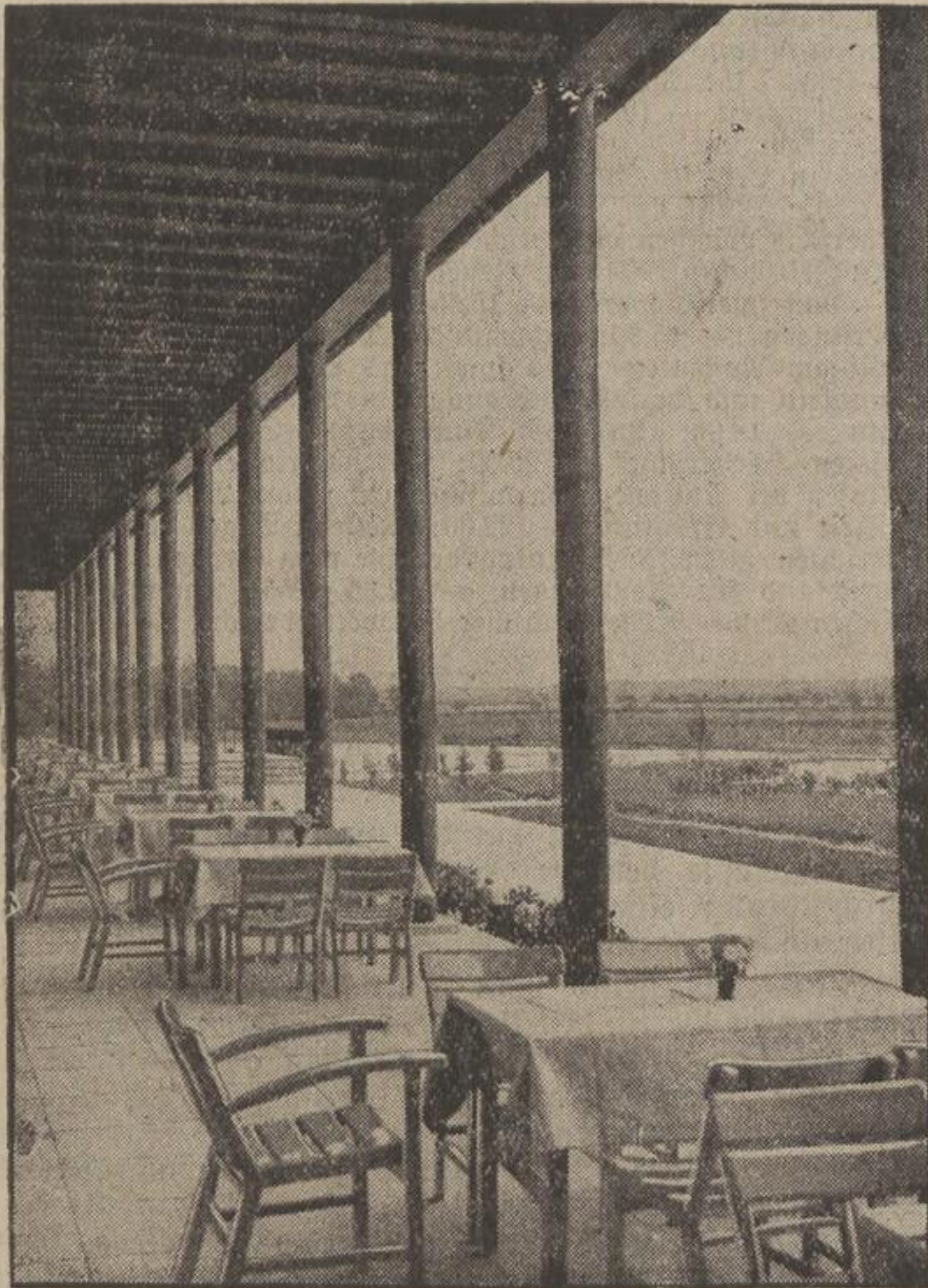
Weltbild (M).

Deutsches Segelschulschiff in England
Das Segelschulschiff der deutschen Kriegsmarine „Gorch Fock“
im Hafen von Dartmouth in England.



Weltbild (M).

Der feierliche Akt in Olympia
Auf dem Festplatz in Olympia wurde das heilige Feuer
von 15 Griechinnen mittels eines Hohlspiegels durch die
Sonnenstrahlen entzündet, um mit dem Fackellauf nach Berlin
gebracht zu werden.



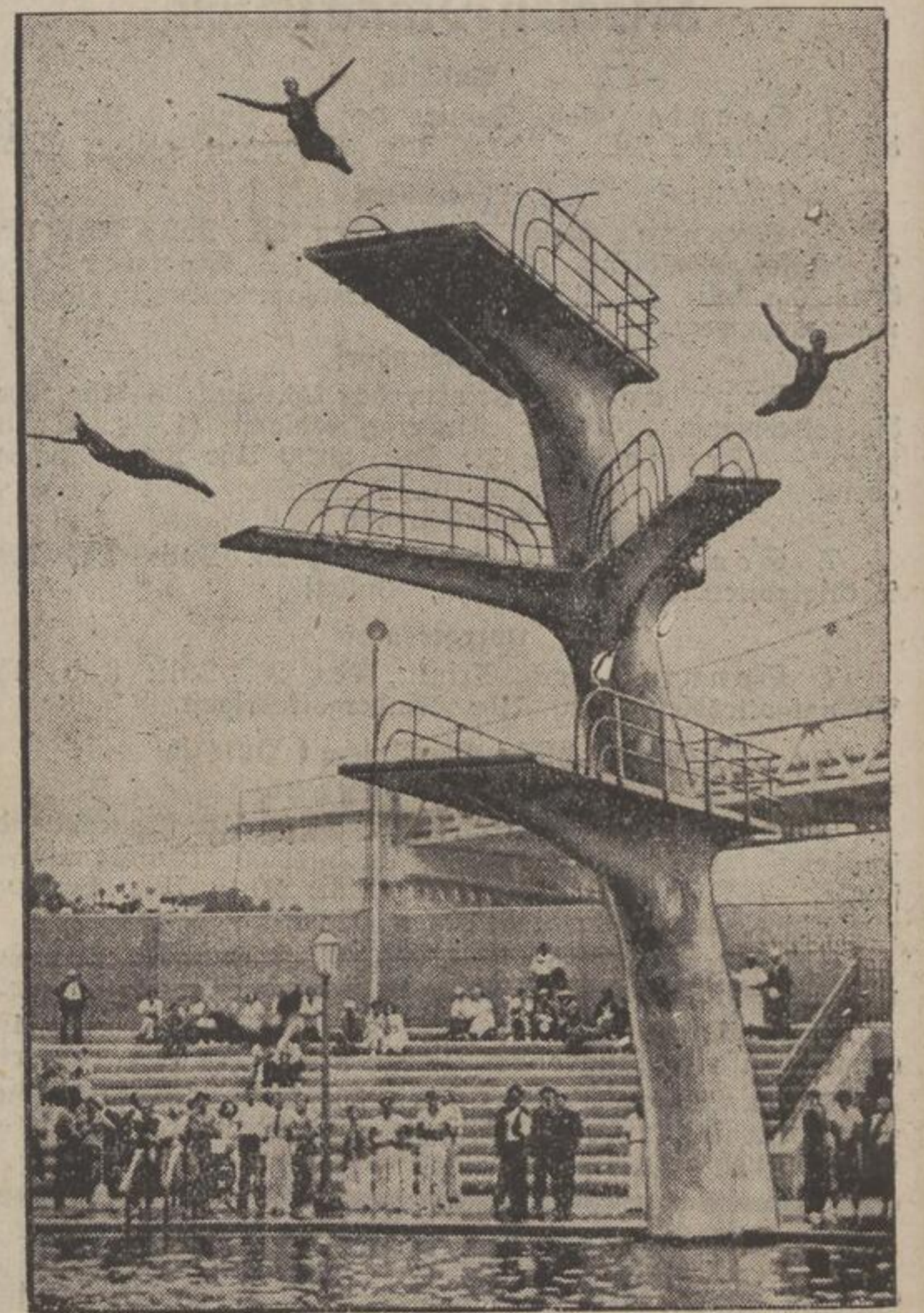
Weltbild (M).

Der schönste Sportflughafen Deutschlands.
Am Rangsdorfer See in der Nähe von Berlin wurde ein
internationaler Sportflughafen erbaut. Blick von der
Klubhaus-Terrasse.



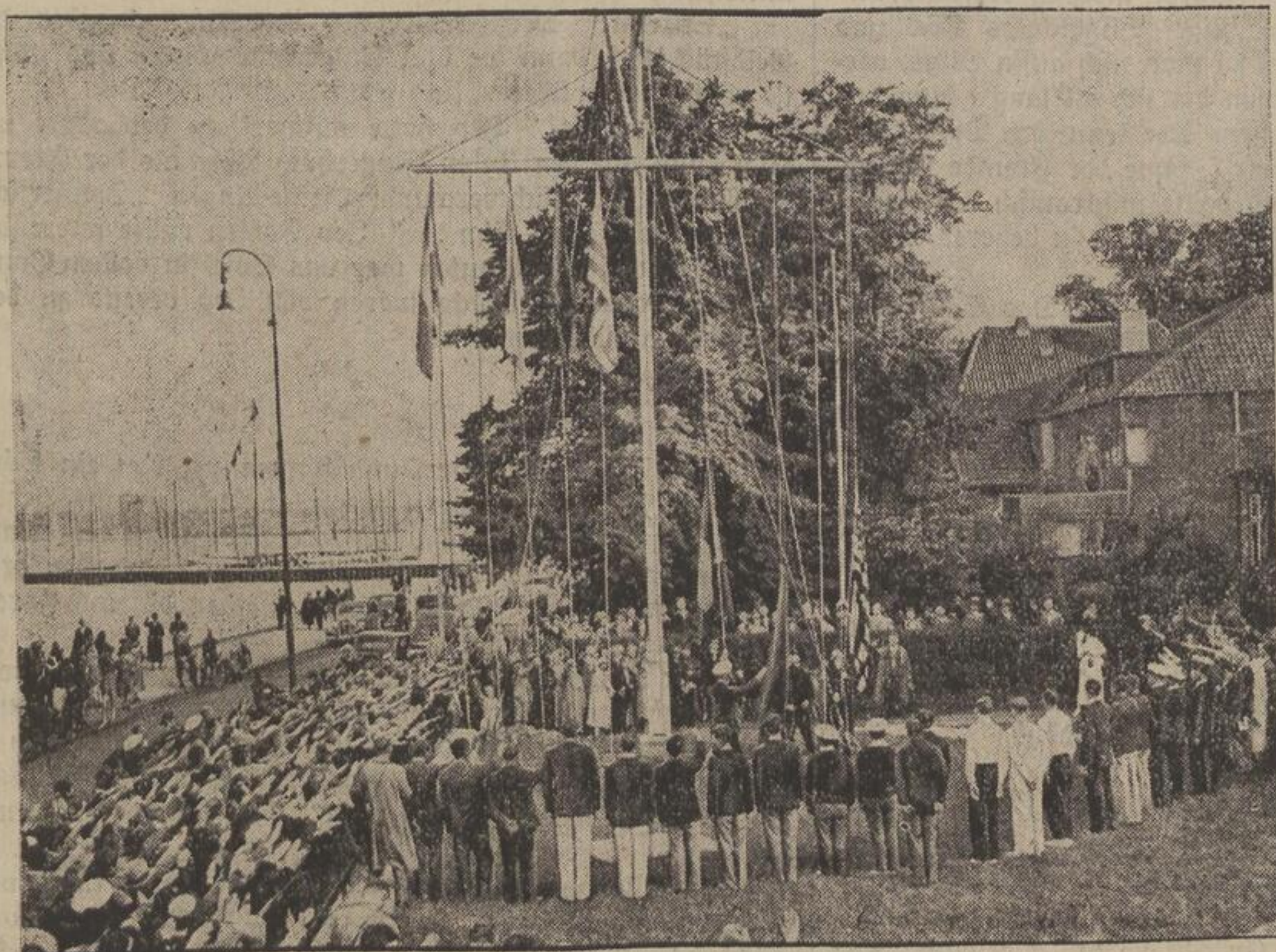
Weltbild (M).

Start zum Olympia-Fackellauf
Auf dem Altar des Festplatzes in Olympia entzündete der
erste Läufer, Konstantin Kondylis, ein Neffe des Generals
Kondylis, die erste Fackel.



Weltbild (M).

Ein Baum als Vorbild
Der Sprungturm des Astoria-Schwimmbades in Neuhort
hat die Form eines Baumes erhalten.



Weltbild (M).

Feierliche Begrüßung der Olympia-Segler in Kiel
Oberstleutnant a. D. Kewisch, der Leiter des Deutschen Segler-
verbandes, überbrachte den Gruß des Bürgermeisters von
Kiel und wünschte allen Seglern guten Sport auf der Kieler
Förde. Nach der Begrüßung stiegen die Flaggen der Ver-
einigten Staaten, Belgiens und der Türkei am Mast empor.



Weltbild (M).

Ein Bummel durch Berlin
Drei Regler aus USA, die an dem Welt-Reglerturnier
in Berlin teilnehmen, sehen sich die Reichshauptstadt an.

